

Die öffentliche Hand hat im Jahr 2016 insgesamt 3,04 Milliarden Franken für Kultur ausgegeben. Dies entspricht etwa 1,8 Prozent der Ausgaben der öffentlichen Gemeinwesen.

Ein Schweizer Haushalt hat im Jahr 2016 durchschnittlich 354 Franken pro Monat für Kultur und Medien ausgegeben.

Über 70% der Schweizer Bevölkerung besuchten im Jahr 2014 mindestens ein Museum, ein Konzert oder ein Denkmal.

64% der Schweizer Bevölkerung führten im Jahr 2014 in ihrer Freizeit kulturelle Aktivitäten aus.

Im Jahr 2018 zeigten die Schweizer Kinos 2'073 verschiedene Filme, davon 330 Schweizer Filme. Der durchschnittliche Preis eines Kinobesuchs in der Schweiz betrug 15.22 Franken.

Im Jahr 2017 gab es in der Schweiz 1'111 Museen, die insgesamt 13,5 Millionen Eintritte verzeichneten.

In der Schweiz gibt es zwölf UNESCO-Welterbestätten.

Die 29 grössten Theaterhäuser der Schweiz zeigten in der Spielzeit 2017/2018 rund 7'000 Aufführungen, welche von rund 1,5 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauern besucht wurden.

804 Schweizer Bibliotheken stellten ihren 1,4 Millionen aktiven Benutzerinnen und Benutzern im Jahr 2017 rund 85 Millionen physische Medien zur Verfügung.

Die Kultur- und Kreativwirtschaft der Schweiz beschäftigte im Jahr 2013 über 275'000 Personen in rund 71'000 Betrieben und erwirtschaftete eine Wertschöpfung von rund 22 Milliarden Franken und einen Gesamtumsatz von knapp 69 Milliarden Franken.

Der Besuch historischer und kultureller Sehenswürdigkeiten ist die beliebteste Aktivität von Städtetouristen in der Schweiz (39% aller Touristen).

Taschenstatistik Kultur in der Schweiz

Statistique de poche
de la culture en Suisse

Statistica tascabile
della cultura in Svizzera

Survista statistica
da la cultura en Svizra

2019



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Kultur BAK
Office fédéral de la culture OFC
Ufficio federale della cultura UFC
Uffizi federal da cultura UFC

Bundesamt für Statistik BFS
Office fédéral de la statistique OFS
Ufficio federale di statistica UST
Uffizi federal da statistica UST

	Kulturfinanzierung
8	Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand
14	Kulturausgaben der privaten Haushalte
16	Kulturfinanzierung durch Stiftungen
	Kulturverhalten
20	Kulturverhalten der Schweizer Bevölkerung
26	Motive und Hindernisse für kulturelle Aktivitäten
28	Freiwilliges Engagement in Vereinen und Organisationen
30	Spielen und Hören von Musik
32	Musikunterricht an Musikschulen
	Kulturangebot und Kulturnutzung
36	Film und Kino
42	Museen
48	Schweizerisches Nationalmuseum
50	Archäologie und Denkmäler
52	Schützenswerte Ortsbilder
54	UNESCO-Kulturerbe
56	Theater, Tanz und Oper
58	Musik und Konzerte
62	Bibliotheken, Bücher und Printmedien
68	Schweizerische Nationalbibliothek
	Kulturwirtschaft
72	Schweizer Kultur- und Kreativwirtschaft
78	Crowdfunding in der Kultur- und Kreativwirtschaft
80	Schweizer Games-Industrie

Taschenstatistik Kultur in der Schweiz

2019



«Svizzera 240: House Tour», Schweizer Pavillon,
Biennale di Venezia 2018 (Architettura)

Das Bundesamt für Kultur hat den Auftrag, Studien und Erhebungen zu Kultur und Kulturwirtschaft erstellen zu lassen, zu sammeln und zugänglich zu machen. Zu diesem Zweck veröffentlichen wir unter anderem unsere «Taschenstatistik Kultur in der Schweiz», welche 2019 bereits zum sechsten Mal erscheint. Diese Broschüre stellt in den vier Landessprachen und in knapper und übersichtlicher Form Kulturstatistiken zur Verfügung. Sie ist bei Politik, Medien, Wissenschaft, Bevölkerung sowie kulturpolitischen Partnern im In- und Ausland auf Interesse gestossen.

Kulturstatistiken liefern Grundlagen für die politische Diskussion und veranschaulichen die gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung der Kultur. Sie geben einen Einblick in die Kulturlandschaft und zeigen Veränderungen auf. So hat sich auch diese Taschenstatistik laufend weiterentwickelt. Seit der ersten Ausgabe sind verschiedene Neuerungen zu verzeichnen: In Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Statistik wurden neuen Daten zum Kulturverhalten der Bevölkerung integriert und eine neue Museumsstatistik wurde entwickelt. Im Rahmen eines Auftrags an die Hochschule Luzern wurden erstmals Informationen zu Crowdfunding im Kulturbereich bereitgestellt. Dank der Partnerschaft mit nationalen Institutionen und Organisationen kamen statistische Informationen zum Stiftungssektor, zu den Musikschulen, zur Games-Industrie, zur Nationalbibliothek und zum Nationalmuseum hinzu.

Wir sind überzeugt, dass Kulturstatistiken zum Wissensausbau und Kompetenzgewinn in der Kulturpolitik beitragen. Wir danken deshalb dem Bundesamt für Statistik, den Kantonen und Gemeinden sowie zahlreichen Partnerorganisationen wie Stiftungen und Verbänden, dass sie sich zusammen mit uns für eine Konsolidierung der Schweizer Kulturstatistiken engagieren.

Wir wünschen Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre!
Isabelle Chassot, Direktorin

In einer zunehmend komplexen, von «Big Data» und von «Fake News» geprägten Welt werden zuverlässige, vertrauenswürdige Informationen und Statistiken immer wertvoller. Sie bilden wichtige Elemente für die Abbildung und Beurteilung des Ist-Zustands, für Entscheidungen und für Weichenstellungen in der Zukunft.

Auch im Bereich der Kultur spielen Statistiken eine zentrale Rolle. Das Bundesamt für Statistik führt ein vielfältiges Angebot an qualitativ hochstehenden Kulturstatistiken. Sie beschreiben einzelne Kultursektoren wie Film und Kino, Bibliotheken, Museen und neu auch Denkmäler. Aber auch transversale Aspekte wie die Kulturfinanzierung (durch die öffentliche Hand oder durch die privaten Haushalte) und der immer wichtiger werdende Aspekt des Kulturverhaltens sowie der kulturellen Teilhabe der Bevölkerung werden in Zahlen erfasst und ausgedrückt.

Die vorliegende sechste Ausgabe der Taschenstatistik zeugt von der fruchtbaren Kooperation, die im Bereich der Kulturstatistiken zwischen den beiden Bundesämtern seit einigen Jahren besteht. Dies geschieht unter Wahrung der für die öffentliche Statistik verbindlichen Grundsätze. Die unterschiedlichen Rollen zwischen beiden Ämtern – zwischen datengestützten Fakten und kulturpolitischer Beschreibung – werden in den folgenden Seiten strikte respektiert. In diesem Sinn werden dem Lesepublikum zugleich relevante Daten und interessante inhaltliche Einschätzungen zur Kulturlandschaft der Schweiz präsentiert.

Wir wünschen spannende und neue statistische Erkenntnisse!
Georges-Simon Ulrich, Direktor

Kulturfinanzierung

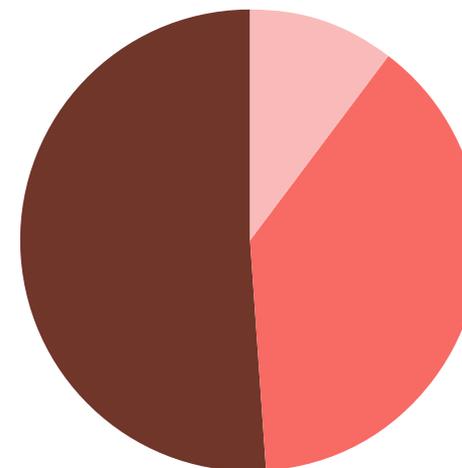


Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand

Die Statistik über die Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand zeigt auf, mit welchen Beträgen Bund, Kantone sowie Städte und Gemeinden den Kulturbereich in der Schweiz finanzieren. Die vorliegende Statistik zur Kulturfinanzierung wird vom Bundesamt für Statistik erstellt und basiert auf den Daten der Eidgenössischen Finanzverwaltung. Gemäss dieser Grundlage zählen folgende Ausgabenkategorien zum Kulturbereich: Allgemeine Kulturförderung, Konzert und Theater, Museen und bildende Kunst, Bibliotheken, Denkmalpflege und Heimatschutz, Film und Kino, Massenmedien sowie Forschung und Entwicklung in Kultur und Medien.

Im aktuellsten Datenjahr, 2016, haben der Bund, die Kantone sowie die Städte und Gemeinden zusammen rund 3'044 Millionen Franken für die Kultur ausgegeben. Dies entspricht etwa 1,8 Prozent der gesamten Ausgaben der öffentlichen Gemeinwesen und etwa 0,46 Prozent des Bruttoinlandprodukts. Gemäss dem Prinzip der Subsidiarität haben dabei die Städte und Gemeinden etwa 51,1 Prozent der Ausgaben getragen, die Kantone etwa 38,4 Prozent und der Bund etwa 10,5 Prozent. Pro Einwohnerin und Einwohner haben die Städte und Gemeinden durchschnittlich rund 186 Franken für die Kultur ausgegeben, die Kantone rund 140 Franken und der Bund rund 38 Franken. Alle Staatsebenen zusammen finanzierten im Jahr 2016 die Kultur mit 363 Franken pro Einwohner/in, während beispielsweise die Staatsausgaben für die Bildung 4'440 Franken pro Einwohner/in, für Verkehr und Nachrichtenübermittlung 1'991 Franken pro Einwohner/in und für die Gesundheit 1'755 Franken pro Einwohner/in betragen.

Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand nach Staatsebenen¹ 2016



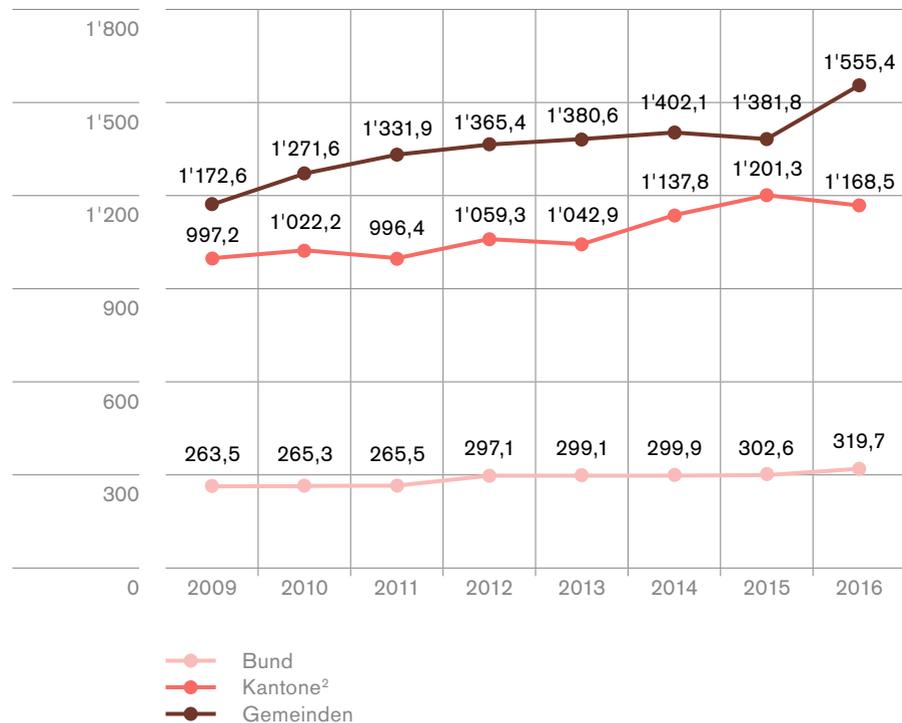
	in Millionen Franken	in %	in Franken pro Einwohner/in
Bund	319,7	10,5	38
Kantone ²	1'168,5	38,4	140
Gemeinden	1'555,4	51,1	186
Total	3'043,6	100,0	363

¹ Bereinigt um die Transferzahlungen zwischen allen Staatsebenen. Sport, Freizeit und Kirche sind nicht berücksichtigt.

² Die Beiträge aus den Lotterien sind in den Ausgaben der Kantone enthalten. 2016 betragen diese insgesamt rund 258 Millionen Franken. (Swisslos, Loterie romande)

Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand
Entwicklung nach Staatsebenen
2009–2016¹

in Millionen Franken

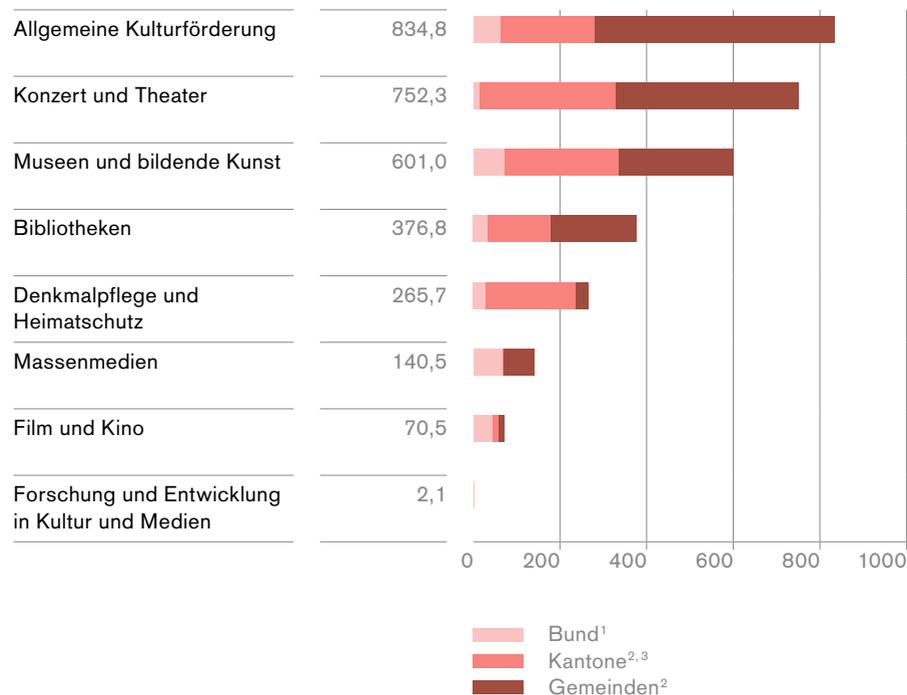


¹ Bereinigt um die Transferzahlungen zwischen allen Staatsebenen.
² Die Beiträge aus den Lotterien sind in den Ausgaben der Kantone enthalten.

Quelle: Bundesamt für Statistik

Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand
nach Kulturbereichen und Staatsebenen
2016

in Millionen Franken



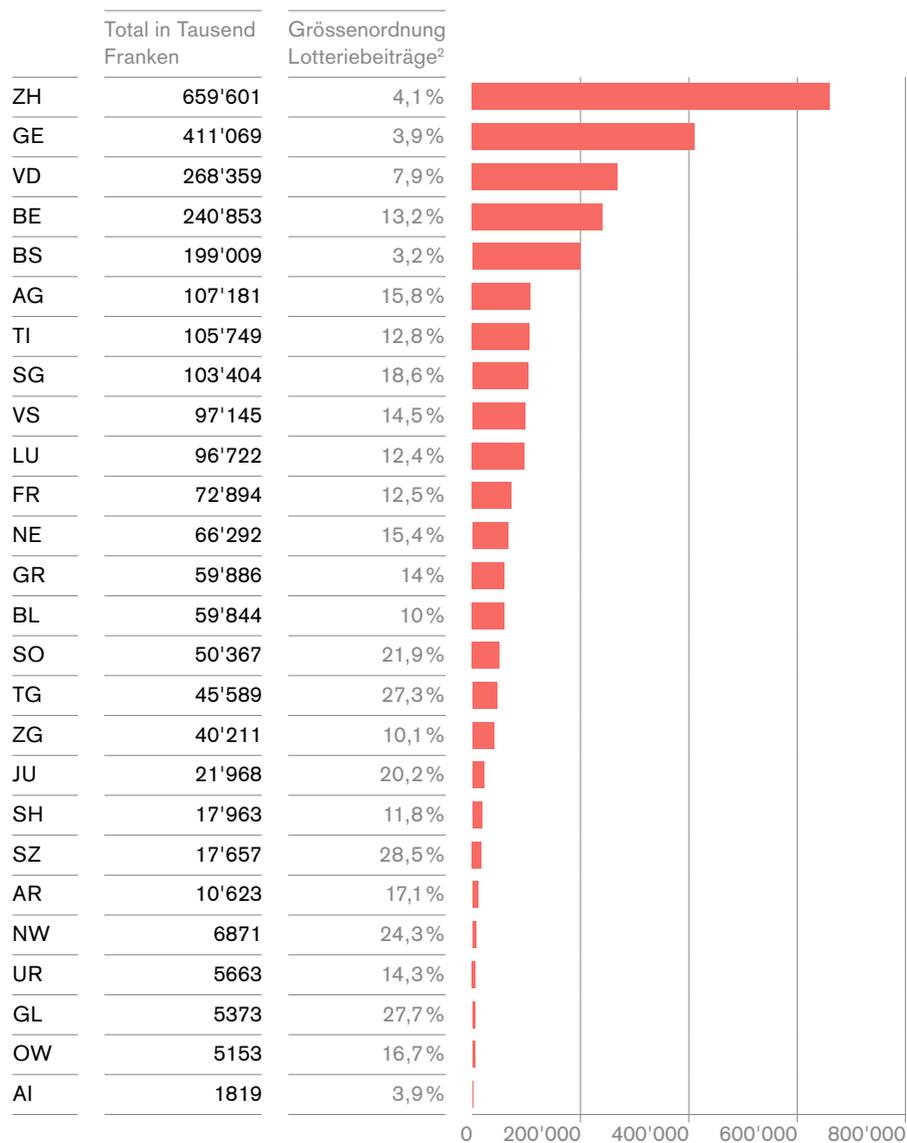
Konzert und Theater: Betrieb, Unterhalt und Unterstützung von Konzert und Theater; Förderung von Musik, Tanz, Theater, Musicals, Opern.
Allgemeine Kulturförderung: Allgemeine und spartenübergreifende Kulturförderung, Förderung von kulturellen Anlässen; Summen, die nicht den anderen Rubriken zugeteilt werden können.
Museen und bildende Kunst: Verwaltung, Betrieb, Unterhalt oder Unterstützung von verschiedenen Museen (inkl. Freilichtmuseen), Kunstgalerien (Skulpturen, Gemälden, Fotografien), Ausstellungshallen, etc.; Förderung von bildenden Künstlern.
Bibliotheken: Verwaltung, Betrieb, Unterhalt und Unterstützung von Bibliotheken; Förderung und Unterstützung von Lesegesellschaften.
Denkmalpflege und Heimatschutz: Verwaltung, Betrieb, Unterhalt oder Unterstützung von historischen, schützenswerten oder archäologischen Bauten und Stätten.
Massenmedien: Förderung von kulturellem Material, das für die Verbreitung über Fernsehen, Internet und Radio bestimmt ist; Förderung von Schriftstellerinnen

und Schriftstellern; Herausgabe von Büchern und Zeitungen; Buchmessen und Multimediaproduktionen.
Film und Kino: Förderung von Filmproduktionen und -vertrieb; Unterstützung von Filmfestivals.
Forschung und Entwicklung in Kultur und Medien: Verwaltung, Betrieb oder Unterstützung angewandter Forschung im Bereich Kultur und Medien (Medienforschung, Rundfunktechnologie, Programmarchivierung).

¹ Ohne Transferzahlungen von den Kantonen und Gemeinden
² Ohne Transferzahlungen vom Bund, den Kantonen und Gemeinden
³ Die Beiträge aus den Lotterien sind in den Ausgaben der Kantone enthalten.

Quellen: Bundesamt für Statistik (Zahlen), Schweizerisches Rechnungslegungsgremium für den öffentlichen Sektor (Rubriken und Definitionen)

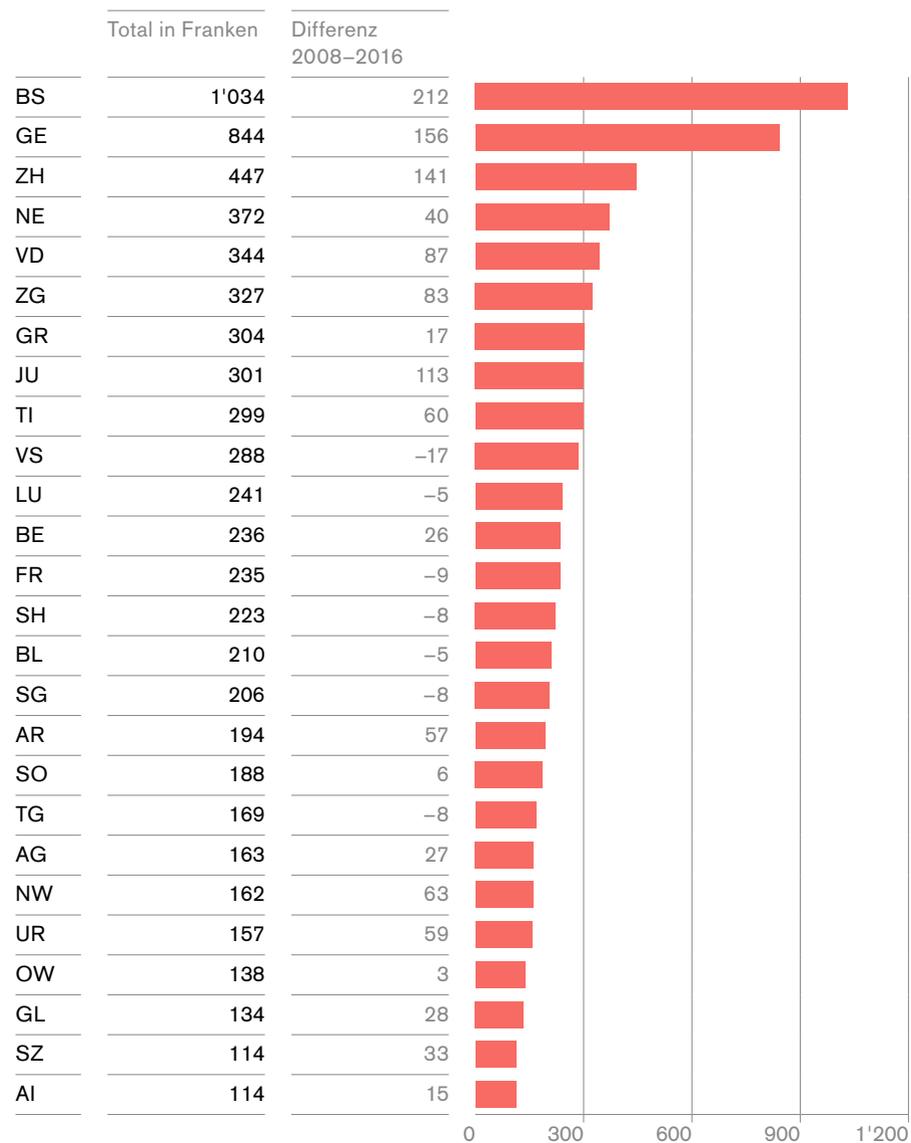
Kulturausgaben der Kantone und ihrer Gemeinden¹
inklusive Lotteriebeiträge²
2016



1 Ausgabenperspektive: Die Ausgaben enthalten Transferzahlungen vom Bund und anderen Kantonen. Bereinigt wurden Transferzahlungen zwischen den Kantonen und Gemeinden sowie zwischen den Gemeinden.

Das konsolidierte Total aller Kantone und Gemeinden (Finanzierungsperspektive) stimmt nicht mit dem Total aller Kulturausgaben auf dieser Tabelle (Ausgabenperspektive) überein.

Kulturausgaben der Kantone und ihrer Gemeinden¹
pro Einwohner/in inklusive Lotteriebeiträge²
2016



2 In gewissen Kantonen werden die Beiträge der Lotterien nicht in den Staatsrechnungen ausgewiesen. Aus Gründen der Vergleichbarkeit werden sie aber in der Finanzstatistik des Bundes berücksichtigt. Der Anteil der

Lotteriebeiträge nach den von den Lotterien online ausgewiesenen Beiträgen berechnet. Quelle: Bundesamt für Statistik (Daten), Bundesamt für Kultur (Berechnung)

Kulturausgaben der privaten Haushalte

Neben der Statistik über die Kulturausgaben der öffentlichen Hand werden auch die Kulturausgaben der privaten Haushalte erhoben.

Die gesamten Ausgaben eines privaten Haushaltes betragen im Jahr 2016 durchschnittlich 8'797 Franken pro Monat. Davon wurden beispielsweise 1'476 Franken für Wohnen und Energie aufgewendet, 1'153 Franken für Steuern, 770 Franken für den öffentlichen und privaten Verkehr, 626 Franken für die Grundversicherung bei einer Krankenkasse und 210 Franken für Bekleidung und Schuhe.

Die Kulturausgaben eines privaten Haushaltes betragen im Jahr 2016 durchschnittlich 354 Franken pro Monat. Dies entspricht einem Anteil von etwa 6,7 Prozent der gesamten Konsumausgaben eines privaten Haushaltes. Die Grafik auf der nächsten Seite zeigt die detaillierte Zusammensetzung dieses Betrags. Es resultiert, dass über 80 Prozent der monatlichen Ausgaben der Haushalte für Kultur im Bereich der Medien anzusiedeln sind (Zugang zum Internet, Printmedien, Abonnemente, Empfangsgebühren, Abspiel- und Empfangsgeräte usw.).

Die gesamten Kulturausgaben aller privaten Haushalte betragen mit 15,5 Milliarden Franken im Jahr 2016 mehr als das Fünffache der Kulturfinanzierung durch die öffentliche Hand.

Durchschnittliche monatliche Kulturausgaben eines Haushaltes¹ 2016

in Franken



1 Die hier publizierten Zahlen stammen aus einer Stichprobenerhebung und sind eine Schätzung. Aus zwei unterschiedlichen Zahlen oder Balken kann nicht direkt gefolgert werden, dass der Unterschied statistisch signifikant ist. Für eine bessere Lesbarkeit wurden die Vertrauensintervalle nicht dargestellt. Diese können auf dem BFS-Portal eingesehen werden.

2 Inkl. Kombi- und Mobilabonnemente

3 Diese Rubrik beinhaltet Ausgaben für Film, Video, Kino, Musik, Tondokumente, Abonnemente sowie Empfangsgebühren für Radio und Fernsehen.

4 Diese Rubrik beinhaltet Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Broschüren.

5 Diese Rubrik beinhaltet Computer und Modem, Fernseh- und Videogeräte, Radio- und Audiogeräte.

6 Diese Rubrik beinhaltet Foto- und Filmapparate inkl. Zubehör, Musikinstrumente, Schreib- und Zeichnmaterial.

* Anzahl Beobachtungen ungenügend.

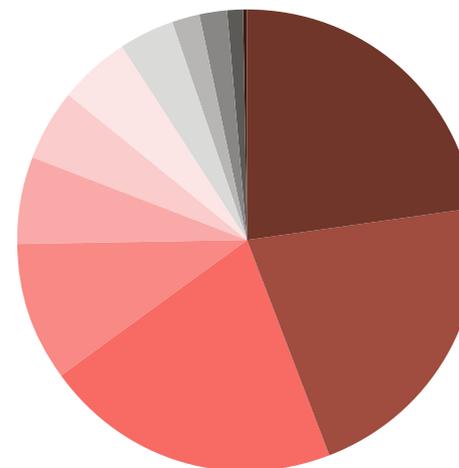
Kulturfinanzierung durch Stiftungen

Kulturförderung durch Private ist für die Schweizer Kulturlandschaft von grosser Bedeutung. Gemeinnützige Stiftungen spielen dabei eine wichtige Rolle. Die Schweiz gehört mit 13'169 Stiftungen und einer Stiftungsdichte von 15,5 Stiftungen pro 10'000 Einwohner zu den stiftungsreichsten Ländern Europas. Die grösste Anzahl an Stiftungen befindet sich im Kanton Zürich (2'223), gefolgt von den Kantonen Waadt (1'377), Bern (1'357) und Genf (1'208). Der Kanton Basel-Stadt hat mit 45 Stiftungen pro 10'000 Einwohner die höchste Stiftungsdichte.

Die Kategorisierung der Schweizer Stiftungen nach ihrem Stiftungszweck zeigt, dass sie sich vor allem in den Bereichen Kultur und Freizeit, Sozialwesen sowie Bildung und Forschung engagieren. Den Bereich Kultur und Freizeit nennen etwas über 3'020 Stiftungen als ihren Stiftungszweck, wobei Mehrfachnennungen möglich sind.

Die Vermögen und Ausschüttungen von Schweizer Stiftungen lassen sich nur schätzen. Insgesamt verfügen die gemeinnützigen Stiftungen in der Schweiz über ein geschätztes Gesamtvermögen von 100 Milliarden Franken. Die 159 Mitgliedstiftungen von SwissFoundations, dem Verband der Schweizer Förderstiftungen, investierten im Jahr 2018 rund 760 Millionen Franken in gemeinnützige Projekte und Initiativen. Damit repräsentiert SwissFoundations über 25% des geschätzten Ausschüttungsvolumens aller gemeinnützigen Stiftungen der Schweiz. Am meisten Ausschüttungen flossen in die Bereiche internationale Entwicklungszusammenarbeit (26%), Umwelt und Nachhaltigkeit (21%) sowie Forschung und Wissenschaft (19%). In Vorhaben des Bereichs Kunst und Kultur investierten die Mitgliedstiftungen von SwissFoundations 9% ihrer Ausschüttungen und somit über 56 Millionen Franken.

Die gemeinnützigen Stiftungen der Schweiz nach Stiftungszweck¹ 2018



	in %
Kultur und Freizeit	23 %
Soziale Dienste	21,5 %
Bildung und Forschung	21 %
Gesundheitswesen	10 %
Umwelt	6 %
Internationale Zusammenarbeit	5 %
Wohnungswesen	5 %
Religion	4 %
Wirtschaftsverbände	2 %
Recht und Politik	2 %
Sonstiges	1 %
Philanthropische Intermediäre	<1 %
Total Stiftungen	13'169

¹ Klassifizierung gemäss der Internationalen Klassifikation von Nonprofit-Organisationen. Mehrfachnennungen sind möglich.

Kulturverhalten



Kulturverhalten der Schweizer Bevölkerung

Die Statistik des Kulturverhaltens beschreibt die kulturellen Aktivitäten der Schweizer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren. Das Kulturverhalten wird im Rahmen der Erhebung Sprache, Religion und Kultur (ESRK), einer der fünf thematischen Erhebungen des neuen Volkszählungssystems, erhoben. Die ESRK wurde in dieser Form 2014 zum ersten Mal durchgeführt.

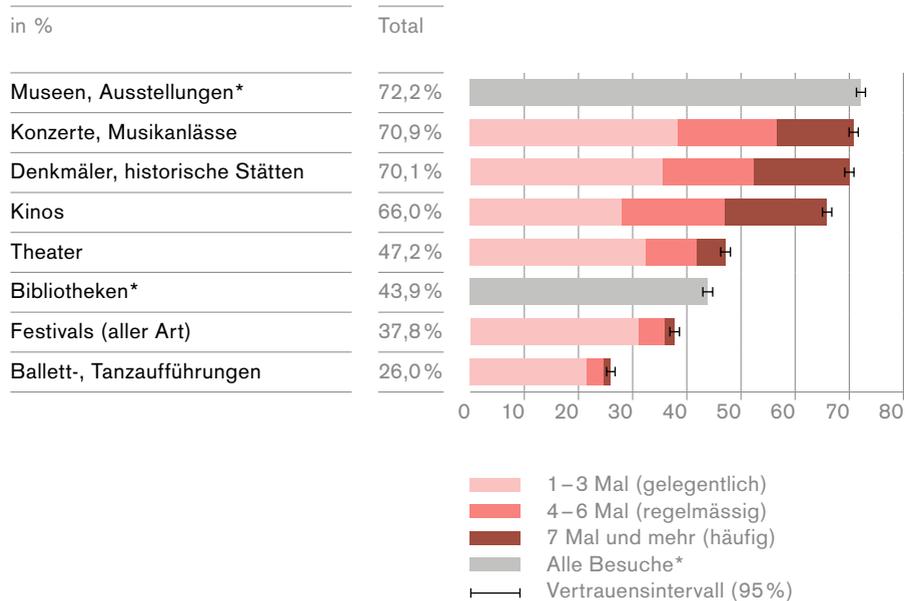
Besuche von kulturellen Institutionen und Veranstaltungen erreichen hohe Werte. Rund 70 Prozent der Bevölkerung haben mindestens einmal pro Jahr Museen, Konzerte, Denkmäler oder Kinos besucht und knapp die Hälfte ging ins Theater (47%). Der Anteil Personen, die regelmässig Kulturinstitutionen besuchen (mehr als dreimal pro Jahr) liegt meist bei rund 20 Prozent, teilweise sogar darüber. Zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen lassen sich teilweise grosse Unterschiede feststellen: Stadtbewohner besuchen häufiger Kulturinstitutionen, dies gilt ebenfalls meistens für junge Leute (Ausnahmen bilden hier z.B. Theater oder Klassik-Konzerte). Eine grosse Rolle beim Besuch von Kulturinstitutionen spielt auch das Ausbildungsniveau.

Von den Befragten, die Kinder unter 16 Jahren haben, geben 7 von 10 Personen an, mit ihren Kindern im abgelaufenen Jahr im Museum, Theater, an klassischen Konzerten, in der Oper oder an Tanzaufführungen gewesen zu sein. Über ein Drittel dieser Personen taten dies sogar mehr als drei Mal. Absolventen der Tertiärstufe bringen ihre Kinder häufiger an solche Orte oder Vorstellungen (78%) als Absolventen der Sekundarstufe II (69%) oder Sekundarstufe I (58%), dasselbe gilt für Bewohner der Städte und Agglomerationen.

Insgesamt sind knapp zwei Drittel der Bevölkerung in irgendeiner Form selbst kreativ tätig. Rund ein Fünftel der Befragten widmet sich als engagierter Amateur der Fotografie, dem Zeichnen und Malen oder dem Musizieren. Aktivitäten wie einen

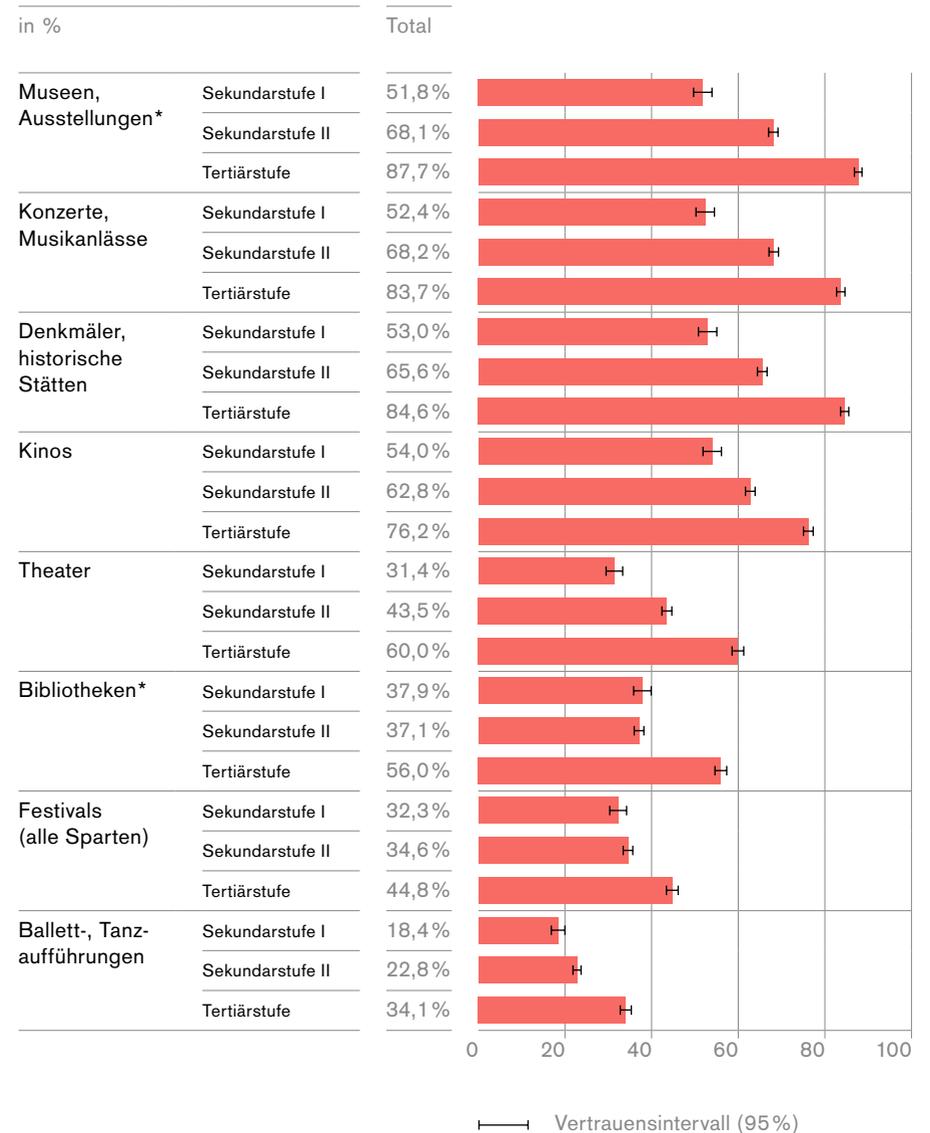
eigenen Blog führen, Lamentheater, Rap oder Street Art werden von sehr kleinen Gruppen ausgeübt. Eigene kulturelle Aktivitäten sind zwar weniger verbreitet als der Besuch von Institutionen, werden aber regelmässiger ausgeübt. Dies gilt vor allem fürs Singen, Musizieren und Tanzen, aber auch für Rap/Poetry Slam und Blogs sowie für die eigene Schreibtätigkeit. Der häufige – d.h. mindestens wöchentliche – Ausübungsrhythmus betrifft bei diesen Aktivitäten rund mindestens die Hälfte der entsprechenden Personen. Zwischen 15 und 29 Jahren ist man deutlich öfter selbst kulturell oder kreativ tätig. Singen stellt sich als generationenverbindende Aktivität heraus.

Besuch von Kulturinstitutionen nach Art der Institution oder Veranstaltung 2014



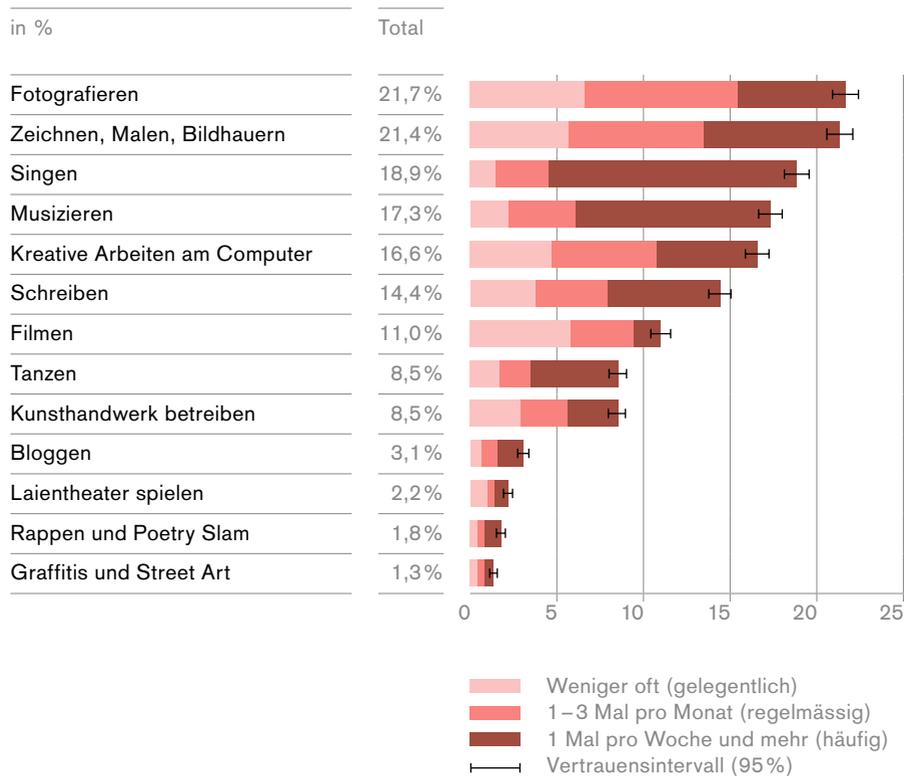
* Für die Museen und die Bibliotheken wurde die Quote durch Zusammenfassen von zwei Unterfragen zu diesen Institutionen (zwei Arten bei den Museen und zwei Besuchszwecke bei den Bibliotheken) berechnet. Aus diesem Grund gibt es hier keine Detailangabe zur Besuchshäufigkeit.

Besuch von Kulturinstitutionen nach Ausbildungsniveau¹ 2014

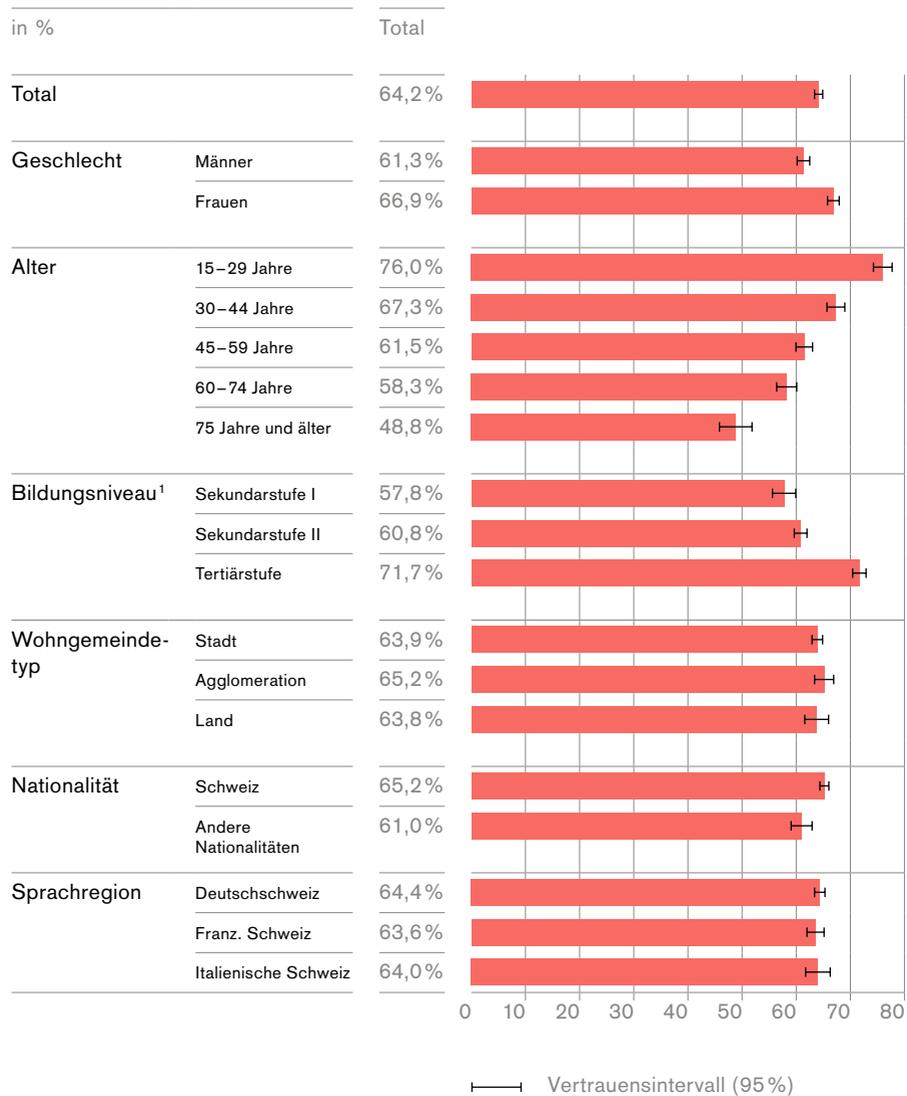


¹ Es handelt sich um die höchste abgeschlossene oder laufende Ausbildung der befragten Person.

Ausübung kultureller Aktivitäten als Amateur
2014



Ausübung kultureller Aktivitäten als Amateur
nach soziodemografischem Profil
2014



¹ Es handelt sich um die höchste abgeschlossene oder laufende Ausbildung der befragten Person.

Motive und Hindernisse für kulturelle Aktivitäten

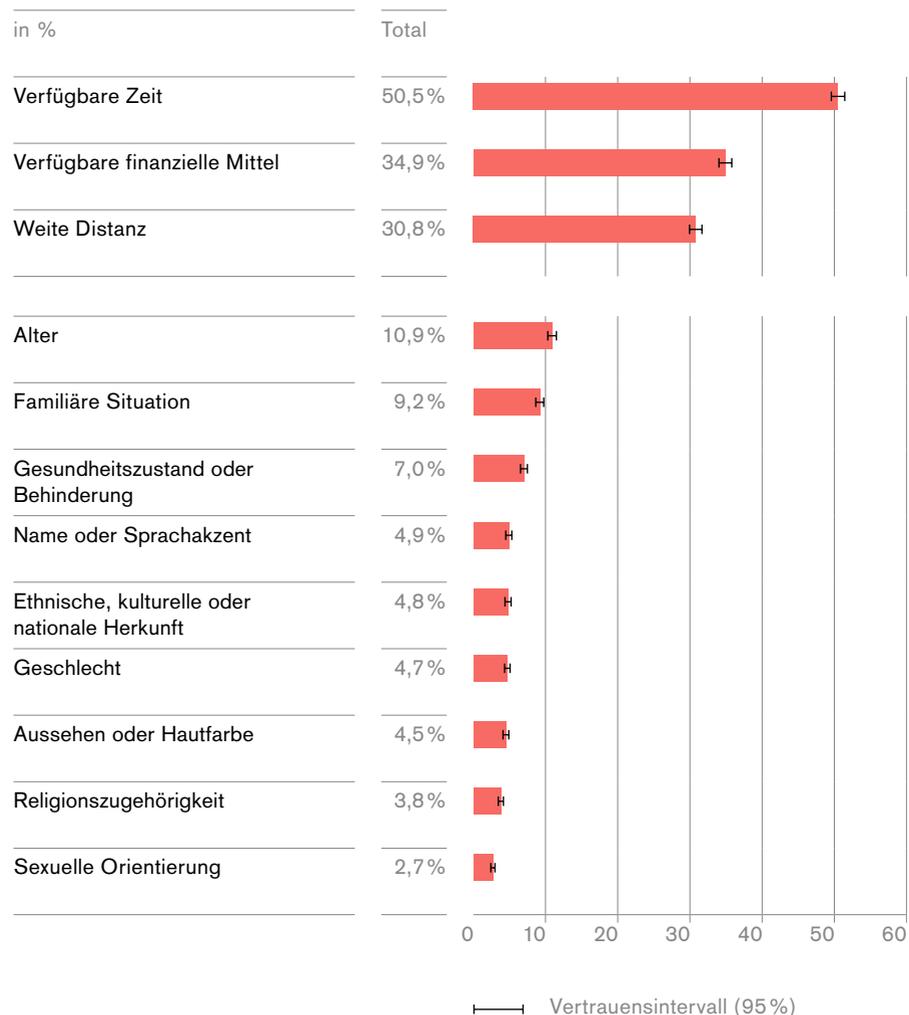
Warum besucht man Kulturinstitutionen? Fast 75 Prozent der Bevölkerung geben an, mit einem Kulturbesuch den Alltag vergessen, sich ablenken oder sich unterhalten zu wollen. Dies schliesst den Kulturbesuch aus Neugierde, Interesse, um sich informieren oder Neues kennenzulernen nicht aus: rund 80 Prozent der Personen geben (auch) dies an.

Die Mehrheit der Personen (58%) würde gerne häufiger Museen, Theater, klassische Konzerte, Opern oder Tanzvorstellungen besuchen. Rund 85 Prozent der Bevölkerung sind mit dem Kulturangebot in ihrer Region zufrieden. Bei Jungen, Personen mit Sekundarstufe I-Abschluss und Bewohnern von ländlichen Gebieten sowie der italienischsprachigen Schweiz ist die Zufriedenheit etwas geringer.

Bezüglich der Hindernisse für mehr – oder überhaupt – kulturelle Aktivitäten nennt die Hälfte (51%) der Bevölkerung Zeitmangel. Dies ist der Fall bei Personen unter 60 Jahren und bei Befragten ausländischer Nationalität sowie etwas häufiger bei Personen, die in ländlichen Regionen oder in Agglomerationen wohnen. Ein Drittel der Befragten sieht sich wegen fehlender finanzieller Mittel im Genuss kultureller Aktivitäten eingeschränkt.

Von den Befragten, die überhaupt Institutionen oder Veranstaltungen besuchen, werden am ehesten die familiäre Situation und das Alter (je rund 10%) sowie gesundheitliche Probleme (rund 7%) als mögliche Hindernisse angesprochen. Die familiäre Situation wird etwas häufiger von Frauen erwähnt, sowie von 30–44-Jährigen wie von Personen ab 75. Das Alter wird von den Jüngsten wie von den Befragten ab 75 am ehesten als mögliches Hindernis empfunden. Die Gesundheit wird vor allem von den ältesten Befragten angesprochen.

Hindernisse beim Besuch von kulturellen Institutionen und Veranstaltungen¹ 2014



¹ Es handelte sich um zwei verschiedene Fragen. Zu den drei ersten Hindernissen wurden alle Personen befragt. Zu den übrigen, persönlicheren Hindernissen, wurden nur Personen befragt, die kulturelle Aktivitäten unternommen hatten.

Freiwilliges Engagement in Vereinen und Organisationen

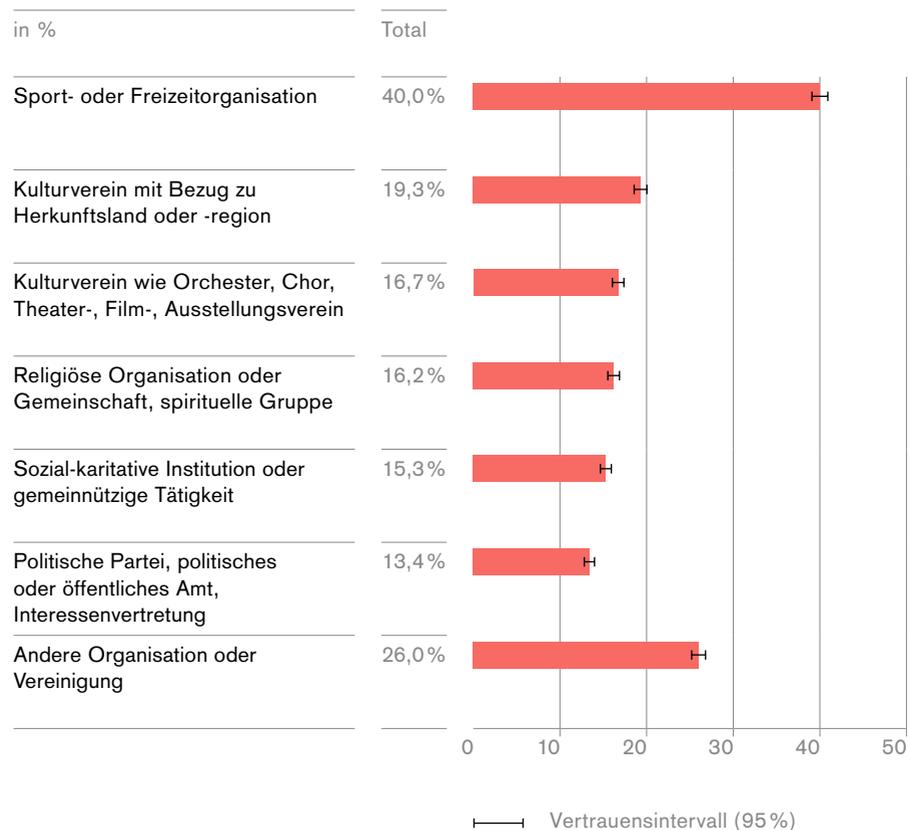
Rund 60 Prozent der Bevölkerung geben an, sich freiwillig und auch in einer informellen, punktuellen Form in Vereinen und Organisationen zu engagieren. Dies kann in einer Sport- oder Freizeitorganisation (rund 40%) sein, in Kulturvereinen mit Bezug zum Herkunftsland oder zur Region (knapp 20%) oder in einem Orchester, Chor, Theater-, Film- oder Ausstellungsverein (17%). Insgesamt sind 28,1% der Bevölkerung in Kulturvereinen der einen und/oder anderen Art aktiv. Ferner werden Engagements in religiösen Gemeinschaften (16%) genannt, sowie in sozialkaritativen Institutionen oder gemeinnützige Tätigkeiten wie Feuerwehr, Samariter usw. (15%) oder in politischen Vereinen, Interessenvereinigungen und öffentlichen Ämtern (13%). Männer, Bewohner ländlicher Gemeinden und Leute mit tertiärem Ausbildungsniveau setzen sich häufiger freiwillig in Vereinen oder Organisationen ein.¹

Es ist eine Besonderheit der Schweiz, dass viele kulturell aktive Laien in Verbänden und Vereinen organisiert sind. Die Tätigkeit dieser Laienverbände ist von grundlegender Bedeutung für die kulturelle Teilhabe der Bevölkerung. Zu den grössten Schweizer Verbänden von kulturell aktiven Laien gehören der Schweizer Blasmusikverband (rund 71'000 Mitglieder), die Schweizerische Chorvereinigung (rund 43'000 Mitglieder), der Zentralverband Schweizer Volkstheater (rund 27'000 Mitglieder), die Schweizerische Trachtenvereinigung (rund 20'000 Mitglieder), der Eidgenössische Jodlerverband (rund 18'000 Mitglieder), der Verband Schweizer Volksmusik (rund 7'500 Mitglieder), sowie der Eidgenössische Orchesterverband (rund 6'200 Mitglieder).²

¹ Quelle: Bundesamt für Statistik

² Quelle: Zahlen der erwähnten Verbände für das Jahr 2017.

Freiwilliges Engagement in Vereinen und Freizeitorganisationen 2014



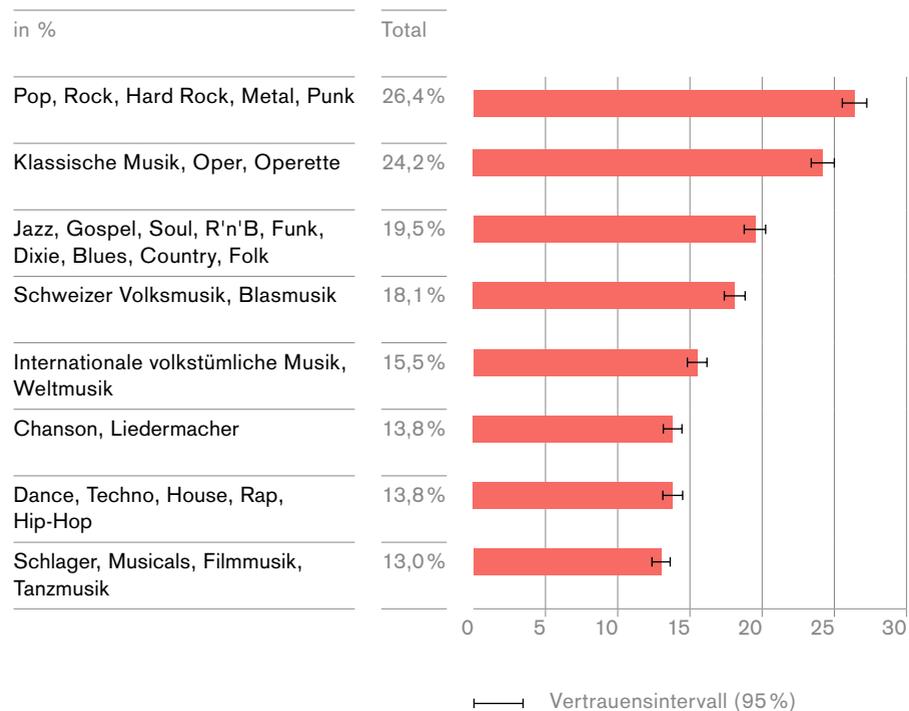
Spielen und Hören von Musik

Musik betrifft praktisch die ganze Bevölkerung, sei es als eigene Tätigkeit – fast 20 Prozent singen, 17 Prozent musizieren, 9 Prozent tanzen – oder als ZuhörerIn und Zuhörer: rund 95 Prozent hören privat Musik, 70 Prozent gehen an Konzerte. Klassik-Konzerte werden in der Deutschschweiz, Konzerte mit Chanson in der Romandie, Jazz-, Funk- oder Country-Konzerte in der italienischen Schweiz am meisten besucht.

Die Musikstil-Hitparade sieht beim privaten Musikhören etwas anders aus: Privat hört eine Mehrheit der Schweizer Bevölkerung Chansons und Liedermacher inkl. Mundartrock sowie Variété- oder Schlager-Musik (rund 7 von 10 Personen), dicht gefolgt von Pop/Rock und Weltmusik (mit je rund 65%) sowie von Jazz, Funk oder Country (etwas über 60%). Klassische Musik (inkl. Oper) wird von rund der Hälfte der Bevölkerung gehört – genau gleich viel wie Techno, House, Rap oder Hip-Hop. Schweizer Volks- und Blasmusik hören 4 von 10 Personen privat.

Beim privaten Musikhören gibt es markante Altersunterschiede bei der Nutzung der Träger: Musik hört man eher übers Radio, wenn man zwischen 30- und 74-jährig ist, CDs sind eher Sache der mittleren Altersgruppen, Musikhören übers Internet, einen Computer, MP3-Player oder Handy ist bei jüngeren Menschen sehr verbreitet. Schallplatten und Kassetten verwenden vor allem ältere Leute – bei den Befragten ab 75 tun dies 4 von 10 Personen.

An Konzerten gehörte Musikstile 2014



Musikunterricht an Musikschulen

Singen und Musizieren gehören zu den häufigsten kulturellen Freizeitaktivitäten der Schweizer Bevölkerung. Die Musikschulen der Schweiz spielen neben Laienorganisationen wie Chöre oder Blasmusiken eine wichtige Rolle für die musikalische Bildung und Betätigung der Bevölkerung.

Im Jahr 2019 gibt es in der Schweiz 396 Musikschulen, davon 349 in der Deutschschweiz, 32 in der Romandie, 11 in der italienischsprachigen Schweiz und 4 in der rätoromanischen Schweiz. Die Musikschulen decken alle Regionen gut ab und entwickeln sich tendenziell zu grösseren regionalen oder gar kantonalen Einheiten. So ist die Grösse der Musikschulen sehr unterschiedlich: Einerseits gibt es in 143 Musikschulen weniger als 300 Kursbelegungen jährlich, andererseits gibt es 12 Musikschulen, die jährlich bis zu 7'000 Kursbelegungen verbuchen. Die Musikschule Konservatorium Zürich ist mit über 20'000 Kursbelegungen nicht nur die grösste Musikschule der Schweiz sondern auch eine der grössten Musikschulen Europas.

Das Angebot an den Musikschulen in der Schweiz ist sehr vielfältig. Neben dem Modell des Einzelunterrichts, werden vielfältigste Angebote vom MUKI-Singen bis hin zum Seniorenchor angeboten. Die drei von den meisten Schülerinnen und Schülern belegten Instrumentengruppen sind Tasteninstrumente (20%), Zupfinstrumente (19%) und Holzblasinstrumente (18%). Betrachtet man sämtliche Kursbelegungen nach Sprachregionen, werden rund 83,3 Prozent der Kurse in der Deutschschweiz, 14,2 Prozent in der Romandie, 1,7 Prozent in der italienischsprachigen und 0,8 Prozent in der rätoromanischen Schweiz besucht.

Die meistgespielten Musikinstrumente nach den Schülerzahlen an Musikschulen 2015

Platz	Musikinstrument	Schüler/ innen
1	Klavier	36'300
2	Akustische Gitarre	20'000
3	Violine	12'300
4	Blockflöte	9'200
5	Gesang / Stimmbildung	8'700
6	Drumset (Schlagzeug)	8'200
7	Querflöte	6'700
8	Trompete / Cornet	5'400
9	Elektrische Gitarre	5'200
10	Violoncello	5'000
11	Keyboard	4'700
12	Saxophon	4'600
13	Klarinette	3'900
14	Klassisches Schlagzeug / Schlagstabspiele	3'300
15	Akkordeon	2'400
16	Harfe	1'600
17	Schwyzerörgeli	1'500
18	Posaune	1'300
19	Waldhorn	900
20	Oboe / Englischhorn	800

Kulturangebot und Kulturnutzung



Film und Kino

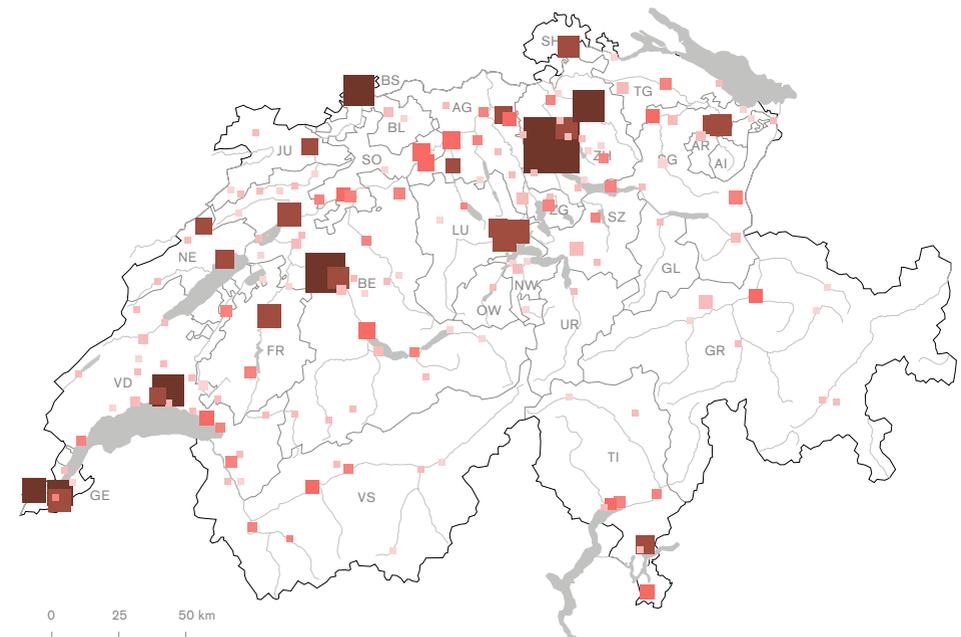
Im Jahr 2018 wurden in den Schweizer Kinos 2'073 verschiedene Filme gezeigt: 330 Schweizer Filme, 505 Filme aus den USA, 923 Filme aus Europa (davon 374 aus Frankreich, 169 aus Deutschland und 114 aus Grossbritannien), 124 aus Asien, 69 aus Lateinamerika und 122 aus anderen Ländern. Davon waren 506 Filme Erstaufführungen, 17,6 Prozent dieser Erstaufführungen waren Schweizer Filme.

In den 605 Schweizer Kinosälen wurden 11'740'410 Eintritte verkauft (durchschnittlich 1,4 Kinoeintritte pro Einwohner/in). Der mittlere Preis eines Kinoeintritts betrug 15.22 Franken. Dies entspricht totalen Kinoeinnahmen von 179 Millionen Franken. Mit 745'548 verkauften Eintritten erzielten Schweizer Filme inkl. internationalen Koproduktionen mit Schweizer Mehrheitsbeteiligung einen Marktanteil von 6,4 Prozent (8,5% inkl. Koproduktionen mit Schweizer Mehr- und Minderheitsbeteiligung).

Im Jahr 2017 wurden 241 Schweizer Filmproduktionen veröffentlicht, davon 148 Kurzfilme (35 Animationsfilme, 46 Dokumentarfilme, 67 Spielfilme) und 93 Langfilme (66 Dokumentarfilme, 27 Spielfilme).

In der Schweiz gibt es zahlreiche Filmfestivals. Diese erweitern das Filmangebot mit Kurzfilmen, Dokumentarfilmen, Animationsfilmen und Spielfilmen aus einer breiteren Auswahl an Ländern sowie mit Filmpremierer. Die 17 Filmfestivals der «Conférence des festivals» zeigten 2017 rund 2'500 Lang- und Kurzfilme und verzeichneten über 630'000 Eintritte.

Kinosäle in der Schweiz Anzahl Leinwände und Anzahl Plätze 2018



Anzahl Plätze	Anzahl Leinwände	Total
≥ 2'400	60	Kinos 276
1'200 – 2'399	25	Gemeinden mit Kinos 166
600 – 1'199	10	Anzahl Leinwände 605
300 – 599	5	Anzahl Plätze 104'935
150 – 299	1	
< 150		

38 Kulturangebot und Kulturnutzung

Top Ten der erfolgreichsten Schweizer Filme nach in der Schweiz verkauften Kinoeintritten

Platz	Titel	Regisseur/in	Jahr	Eintritte
2018				
1	Wolkenbruchs wunderliche Reise in die Arme einer Schickse	Steiner Michael	2017	240'817
2	Papa Moll	Hendry Manuel Flurin	2017	67'667
3	#Female Pleasure	Miller Barbara	2018	39'214
4	Die letzte Pointe	Lyssy Rolf	2017	25'644
5	A L'école des philosophes	Melgar Fernand	2018	22'062
6	Les Dames	Chuat Stéphanie, Reymond Véronique	2018	21'721
7	Der Klang der Stimme	Weber Bernard	2017	20'817
8	Der Läufer	Baumgartner Hannes	2017	17'957
9	Frontaliers Disaster	Meroni Alberto	2017	17'199
10	Eldorado	Imhoof Markus	2018	17'098
1976–2018				
1	Die Schweizermacher	Rolf Lyssy	1978	941'552
2	Die Herbstzeitlosen	Bettina Oberli	2006	596'220
3	Mein Name ist Eugen	Michael Steiner	2005	580'183
4	Achtung, fertig, Charlie!	Mike Eschmann	2003	560'523
5	Schellen-Ursli	Xavier Koller	2014	454'850
6	Les petites fugues	Yves Yersin	1979	425'855
7	Grounding	Michael Steiner, Tobias Fueter	2005	377'710
8	Die göttliche Ordnung	Petra Volpe	2017	355'774
9	Ein Schweizer namens Nötzli	Gustav Ehmck	1988	350'681
10	Ernstfall in Havanna	Sabine Boss	2002	313'617

Quelle: Bundesamt für Statistik; Schweizer Filme und Koproduktionen mit mehrheitlicher Schweizer Beteiligung; Kinoeintritte inkl. Open-Airs in der Schweiz, ohne Filmfestivals.

39

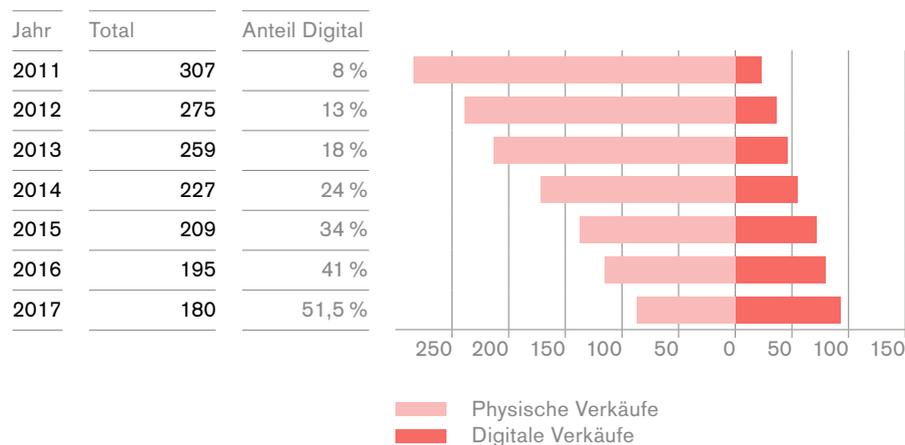
Top Ten der erfolgreichsten Filme nach in der Schweiz verkauften Kinoeintritten 2018

Platz	Titel	Vertrieb	Land	Eintritte
In den Kinos der Deutschschweiz				
1	Wolkenbruchs wunderliche Reise in die Arme einer Schickse	DCM	CH	240'322
2	Mamma mia! Here We Go Again	Universal	USA	217'302
3	Bohemian Rhapsody	Fox	USA	212'265
4	Avengers: Infinity War	Disney	USA	208'909
5	Fantastic Beasts: The Crimes of Grindelwald	Warner Bros.	USA	200'694
6	The Grinch	Universal	USA	172'241
7	Johnny English Strikes Again	Universal	USA	161'192
8	A Star Is Born	Warner Bros.	USA	160'668
9	Fifty Shades Freed	Universal	USA	156'151
10	Hotel Transylvania 3: A Monster Vacation	Sony	USA	152'659
In den Kinos der französischen Schweiz				
1	Bohemian Rhapsody	Fox	USA	143'380
2	The Incredibles 2	Disney	USA	107'880
3	Avengers: Infinity War	Disney	USA	94'237
4	Fantastic Beasts: The Crimes of Grindelwald	Warner Bros.	USA	91'983
5	Hotel Transylvania 3: A Monster Vacation	Sony	USA	88'398
6	La ch'tite famille	Pathé	FR	76'202
7	A Star Is Born	Warner Bros.	USA	72'817
8	Fifty Shades Freed	Universal	USA	68'717
9	Black Panther	Disney	USA	67'638
10	The Grinch	Universal	USA	65'412
In den Kinos der italienischen Schweiz				
1	Bohemian Rhapsody	Fox	USA	18'629
2	Frontaliers Disaster	Morandini	CH	12'686
3	Hotel Transylvania 3: A Monster Vacation	Sony	USA	11'578
4	Avengers: Infinity War	Disney	USA	9'220
5	Fantastic Beasts: The Crimes of Grindelwald	Warner Bros.	USA	8'773
6	The Grinch	Universal	USA	8'092
7	Fifty Shades Freed	Universal	USA	7'612
8	Johnny English Strikes Again	Universal	USA	7'140
9	Jumanji: Welcome to the Jungle (3D)	Sony	USA	7'020
10	The Incredibles 2	Disney	USA	6'872

Quelle: Bundesamt für Statistik; Kinoeintritte in der Schweiz inkl. Open-Airs, ohne Filmfestivals.

Gemäss dem Schweizerischen Video-Verband brachte der Home-Entertainment-Markt in der Schweiz mit dem Verkauf und Verleih filmischer Inhalte im Jahr 2017 Einnahmen von 180 Millionen Franken ein. Rund 87,3 Millionen Franken entfallen dabei auf den Verkauf von total rund 4,7 Millionen physischen Produkten, davon 3,2 Millionen DVDs und 1,5 Millionen Blu-Rays. Der Umsatz mit physischen Formaten sank zwischen 2016 und 2017 um 24,3%. Die digitalen Online-Kauf- und Leihangebote (Video-on-Demand und Electronic Sell-Through) sind stark angestiegen und generierten 2017 einen Umsatz von 92,7 Millionen Franken – im Vergleich zu 79,5 Millionen Franken im 2016. Somit tragen die digitalen Formate erstmals knapp über 50% zum Gesamtumsatz bei und überwiegen den Verkauf von physischen Formaten. Insgesamt ergeben Absatz wie Umsatz der Branche nach wie vor einen Negativtrend (–6,8% von 2015 auf 2016, –7,7% von 2016 auf 2017).

Physische und digitale Verkäufe von filmischen Inhalten
in Millionen Franken

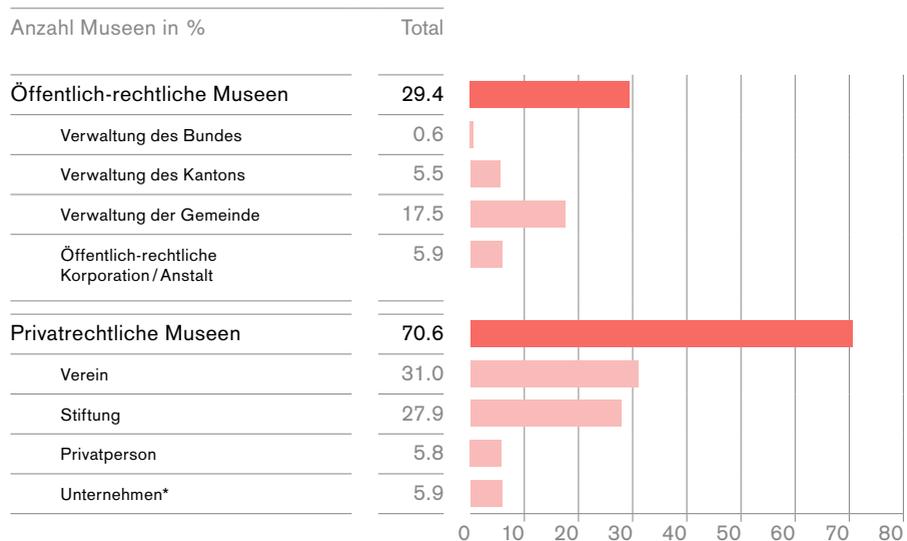


Top Ten der erfolgreichsten Filme nach in der Schweiz verkauften DVDs und Blu-Rays¹ 2018

Platz	Titel	Vertrieb	Land
Deutschschweiz			
1	Star Wars – Die letzten Jedi	Disney	USA
2	Thor 3 – Tag der Entscheidung	Disney	USA
3	Avengers – Infinity War	Disney	USA
4	Black Panther	Disney	USA
5	Jumanji: Willkommen im Dschungel	Rainbow	USA
6	Fack Ju Göhte 3	Rainbow	DE
7	Solo – A Star Wars Story	Disney	USA
8	Coco	Disney	USA
9	Fifty Shades of Grey – Befreite Lust	Universal	USA
10	Jurassic World: Das gefallene Königreich	Universal	USA
Französische Schweiz			
1	Star Wars – Les derniers Jedi	Disney	USA
2	Coco	Disney	USA
3	Avengers – Infinity War	Disney	USA
4	Thor 3 – Ragnarok	Disney	USA
5	Black Panther	Disney	USA
6	Solo – A Star Wars Story	Disney	USA
7	Blade Runner 2049	Rainbow	USA
8	Jumanji: Bienvenue dans la jungle	Rainbow	USA
9	Justice League	Warner Bros.	USA
10	Ferdinand	Fox	USA
Italienische Schweiz			
1	Coco	Disney	USA
2	Star Wars – Gli ultimi Jedi	Disney	USA
3	Avengers – Infinity War	Disney	USA
4	Thor 3 – Ragnarok	Disney	USA
5	Jumanji – Benvenuti nella giungla	Rainbow	USA
6	Cars 3	Disney	USA
7	Black Panther	Disney	USA
8	Blade Runner 2049	Rainbow	USA
9	Solo – A Star Wars Story	Disney	USA
10	Justice League	Warner Bros.	USA

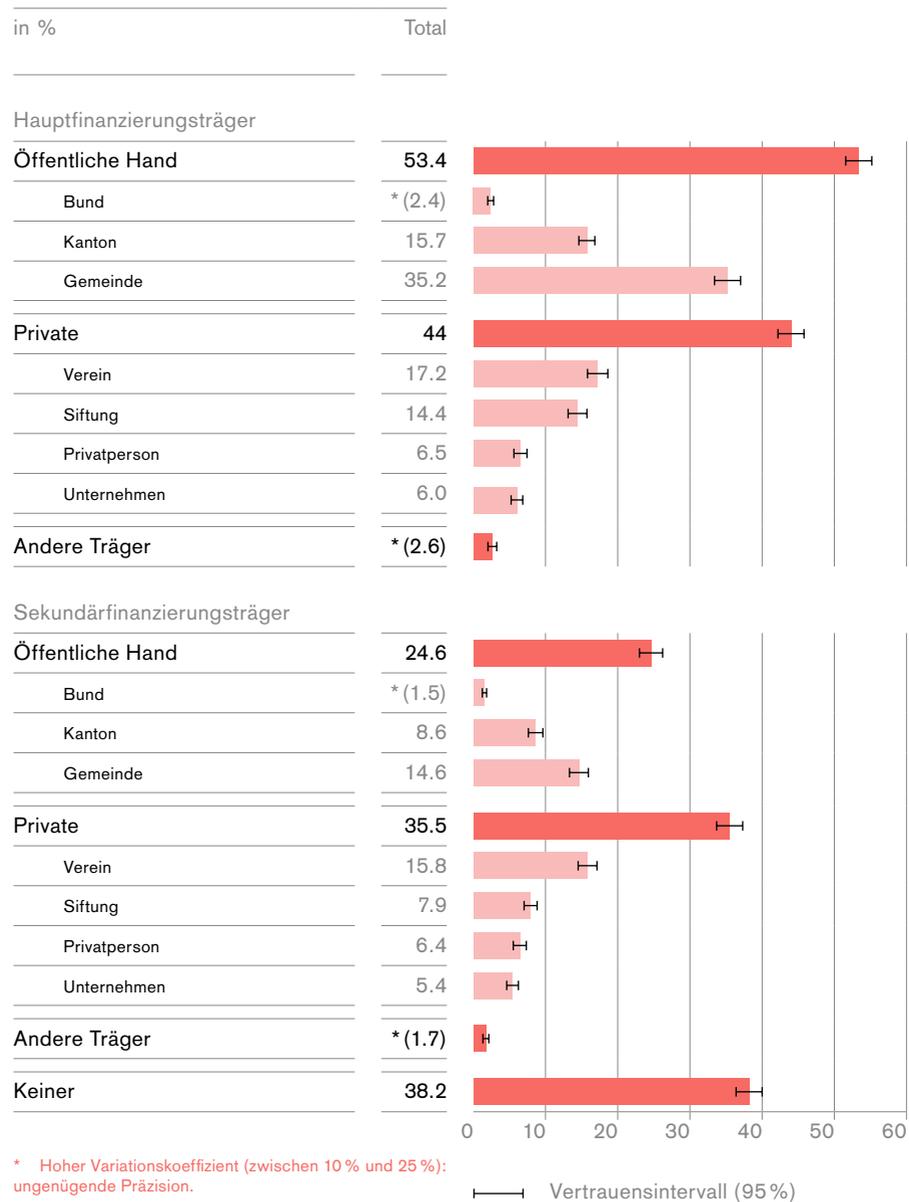
¹ Über verschiedene Kanäle verkaufte physische DVDs und Blu-Rays (nur legale Angebote), keine Downloads, keine VoD.

Museen in der Schweiz nach Rechtsform 2017



* Die verschiedenen Rechtsformen von Unternehmen wurden in der Kategorie «Unternehmen» zusammengefasst.

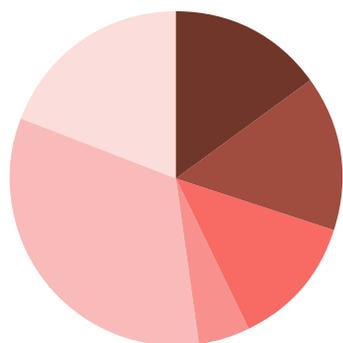
Museen in der Schweiz nach Haupt- und Sekundärfinanzierungsträger 2017



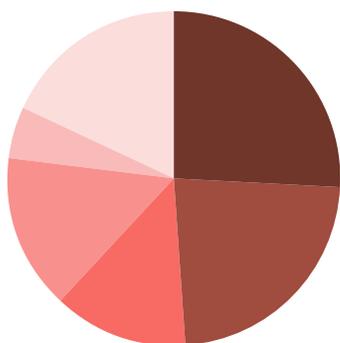
* Hoher Variationskoeffizient (zwischen 10 % und 25 %): ungenügende Präzision.

Museen in der Schweiz nach Museumstypen und Museumseintritten 2017

Museen nach Museumstypen



Museumseintritte nach Museumstypen



Museumsarten	Anzahl Museen	Anzahl Eintritte
Total	1'111	13'498'399
 Kunstmuseen	15 %	26 %
 Archäologische, historische und ethnografische Museen	15 %	23 %
 Technische Museen	13 %	13 %
 Naturwissenschaftliche Museen	5 %	15 %
 Regionale und lokale Museen	33 %	5 %
 Andere Museen	19 %	18 %
Total in %	100 %	100 %

Die meistbesuchten Schweizer Museen nach Anzahl Eintritten* 2017

Platz	Museum	Eintritte
1	Verkehrshaus der Schweiz, Luzern	890'064
2	Maison Cailler, Broc	402'847
3	Château de Chillon, Vevey	399'143
4	Fondation Beyeler, Riehen	301'497
5	Kunsthaus Zürich	296'657
6	Musée d'histoire naturelle, Genève	290'855
7	Musée Olympique, Lausanne	280'577
8	Swiss Science Center Technorama, Winterthur	266'667
9	Landesmuseum, Zürich	229'601
10	Kunstmuseum Basel	228'642
11	Chaplin's World, Corsier-sur-Vevey	227'297
12	Musée d'ethnographie, Genève	210'914
13	Freilichtmuseum Ballenberg, Hofstetten bei Brienz	171'631
14	Fondation Pierre Gianadda, Martigny	167'910
15	Château de Gruyères, Gruyères	163'833
16	La Maison du Gruyère, Pringy-Gruyères	155'083
17	Augusta Raurica, Augst	150'746
18	Zentrum Paul Klee, Bern	148'610
19	Stiftsbibliothek, St. Gallen	140'172
20	Kunstmuseum Bern	139'370

* Dieses Top Twenty wurde vom BAK aufgrund von öffentlich zugänglichen Informationen der Museen erstellt. Diese Angaben stammen nicht aus der Museumsstatistik des BFS, welche keinen Rückschluss auf einzelne Institutionen zulässt.

Schweizerisches Nationalmuseum

Das 1890 gegründete Schweizerische Landesmuseum heisst seit 2010 Schweizerisches Nationalmuseum (SNM) und vereint drei Museen: das Landesmuseum Zürich, das Château de Prangins und das Forum Schweizer Geschichte Schwyz. Ebenfalls dazu gehört das Sammlungszentrum in Affoltern am Albis. Die Museen präsentieren Schweizer Geschichte von den Anfängen bis heute und erschliessen – auch mit temporären Ausstellungen zu aktuellen Themen – die schweizerischen Identitäten und die Vielfalt der Geschichte und Kultur unseres Landes.

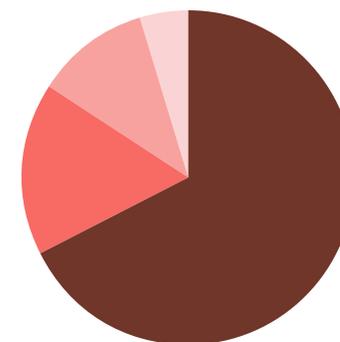
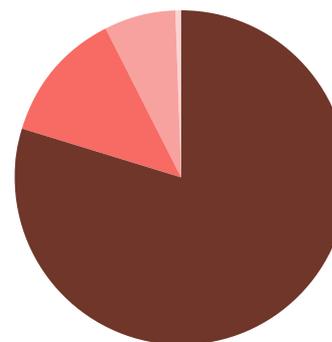
2018 zählten die vier Häuser insgesamt 370'910 Eintritte, wobei 296'657 Eintritte auf das Landesmuseum in Zürich entfallen, das zu den meistbesuchten Museen der Schweiz gehört. Die drei Museen und das Sammlungszentrum wurden 2018 von 2'803 Schulklassen besucht. Insgesamt fanden 3'946 Führungen statt, also rund 11 Führungen pro Tag.

Die Kuratorinnen und Kuratoren haben 2018 über 1'560 Auskünfte zu den Sammlungen des Schweizerischen Nationalmuseums erteilt und es erschienen insgesamt 3'612 Medienbeiträge über die Institution. Ausserdem wurden in dieser Periode 790 Objekte an 72 Institutionen in der Schweiz sowie an 6 Institutionen im Ausland ausgeliehen. Die Sammlung umfasste 2018 insgesamt 860'000 Objekte.

Ausstellungsbesuche und Führungen in den Häusern des Schweizerischen Nationalmuseums 2018

Anzahl Ausstellungsbesuche

Anzahl Führungen



Institution	Anzahl Eintritte	Anzahl Führungen
Landesmuseum Zürich	296'657	2'668
Château de Prangins	47'327	660
Forum Schweizer Geschichte Schwyz	25'340	441
Sammlungszentrum Affoltern am Albis	1'586	177
Total	370'910	3'946

Archäologie und Denkmäler

Denkmäler sind wichtige Zeugen einer politischen, wirtschaftlichen, sozialen oder baukünstlerischen Epoche. 2016 waren in der Schweiz 271'527 Baudenkmäler erfasst. Davon stehen 75'084 unter Schutzmassnahmen. Bei der Mehrheit der unter Schutz stehenden Denkmäler handelt es sich um Objekte von regionaler oder lokaler Bedeutung. Insgesamt wurden 2'752 geschützte Denkmäler (4 %) als von nationaler Bedeutung eingestuft. Mehr als die Hälfte der geschützten Denkmäler befinden sich in den fünf Kantonen Waadt, Freiburg, Genf, Bern und Aargau.

Rund 10 Prozent der geschützten Denkmäler sind Sakralbauten. Insgesamt entspricht dies 7240 Objekten, hauptsächlich Kirchen, Kathedralen und Kapellen. Fast 40 Prozent aller schweizweit geschützten Sakralbauten entfallen auf die beiden Kantone Tessin und Aargau. Der Anteil Sakralbauten im Vergleich zur Gesamtzahl der geschützten Baudenkmäler ist von Kanton zu Kanton sehr unterschiedlich. In den Kantonen Wallis, Tessin und Luzern sind rund 40 Prozent aller geschützten Baudenkmäler sakralen Ursprungs. In den Kantonen Bern, Glarus und Genf hingegen entspricht dieser Anteil nur 2 bis 5 Prozent aller geschützten Objekte.

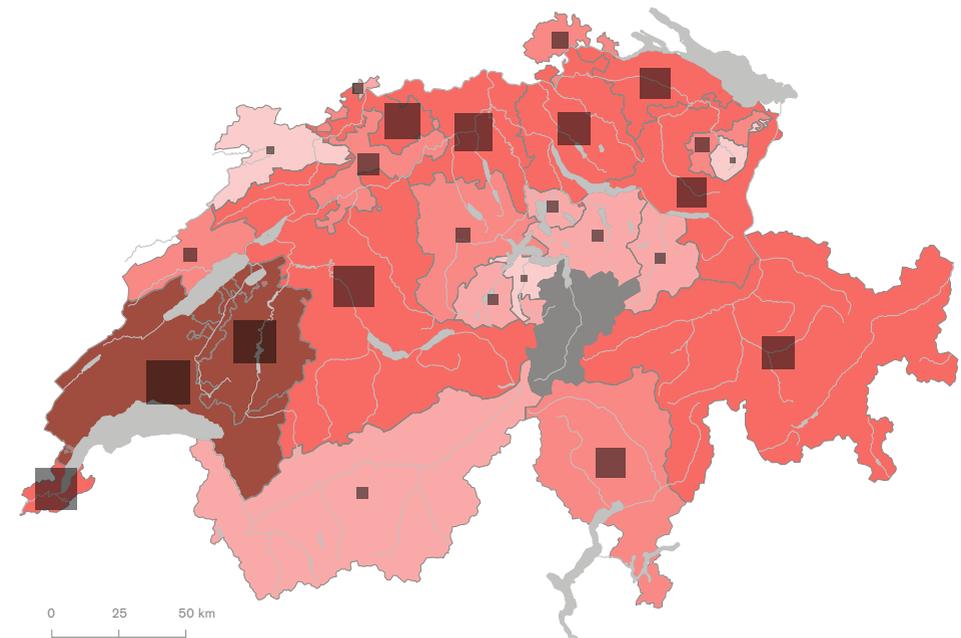
2016 waren schweizweit insgesamt 38'804 archäologische Fundstellen erfasst. Ausserdem gibt es in der Schweiz 9'815 archäologische Schutzzonen mit insgesamt fast 40'000 Hektaren Fläche, was 1 Prozent der Landesfläche entspricht.

Die öffentlichen Ausgaben im Bereich Denkmalpflege und Heimatschutz beliefen sich im Jahr 2016 auf 265,7 Mio Franken. Dies entspricht 8,7 Prozent der gesamten öffentlichen Kulturfinanzierung.

Geschützte Denkmäler in der Schweiz

Verteilung pro Kanton

2016



Anzahl geschützte Baudenkmäler	Anteil vom schweizerischen Total	Total
8'457	≥ 10,0	Schweiz
5'000	5,0 – 9,9	75'084
2'000	1,0 – 4,9	
500	0,5 – 0,9	
	< 0,5	
	*	

Schützenswerte Ortsbilder

Der Ortsbildschutz stellt sicher, dass die bauliche Weiterentwicklung die bestehenden baukulturellen Qualitäten berücksichtigt und den Charakter des Ortes wahrt. Von den insgesamt 5'847 erfassten Ortsbildern wurden deren 1'274 (22 %) als von nationaler Bedeutung eingestuft, 1'867 (32 %) sind von regionaler und 1'556 (27 %) von lokaler Bedeutung. Die restlichen 20 Prozent wurden nicht eingestuft.

Mehr als die Hälfte aller Ortsbilder befinden sich in den Kantonen Bern, Waadt, Tessin, Graubünden und Zürich. Über 14 Prozent aller Ortsbilder von nationaler, regionaler und lokaler Bedeutung befinden sich im Kanton Bern.

Die 1'274 Ortsbilder von nationaler Bedeutung bilden zusammen das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS). Das ISOS beurteilt die Ortsbilder in ihrer Gesamtheit. Es berücksichtigt die räumliche Qualität und Organisation der Bebauung sowie deren Verhältnis zur Nah- und Fernumgebung.

Die im ISOS erfassten Ortsbilder sind in sechs Kategorien eingeteilt: Städte (38), Kleinstädte/Flecken (108), verstädterte Dörfer (86), Dörfer (581), Weiler (234) und Spezialfälle (227). Ziel des ISOS ist es, die Qualitäten zu erhalten, die zum nationalen Wert der Ortsbilder führen und zu vermeiden, dass ihnen irreversibler Schaden zugefügt wird. Es soll deshalb bei raumplanerischen Massnahmen in den Ortsbildern selber und in deren Umfeld systematisch als Entscheidungsgrundlage beigezogen werden.

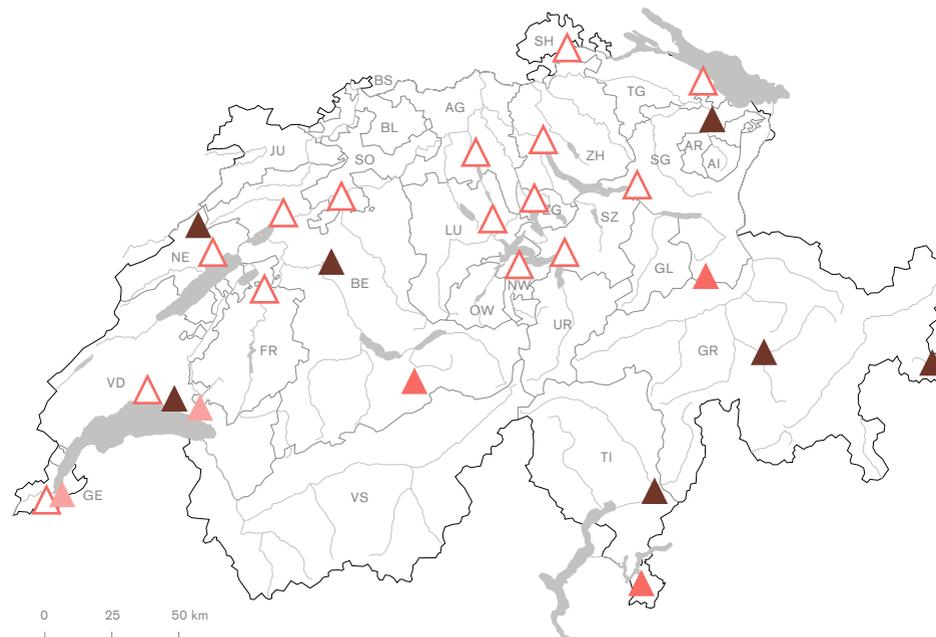
Schützenswerte Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung 2018



UNESCO-Kulturerbe

Die UNESCO hat sich zur Aufgabe gemacht, die Kultur- und Naturgüter der Welt, die einen «aussergewöhnlichen universellen Wert» besitzen, zu erhalten. Das internationale Übereinkommen vom 23. November 1972 zum Schutz des Kultur- und Naturgutes der Welt ist das international bedeutendste Instrument, das von der Völkergemeinschaft zum Schutz ihres kulturellen und natürlichen Erbes beschlossen wurde. Als einer der ersten Staaten hat die Schweiz diese UNESCO-Konvention im Jahr 1975 ratifiziert. Aus der Schweiz wurden bis heute im Bereich des Kulturerbes folgende neun Welterbestätten aufgenommen: der Stiftsbezirk St. Gallen, die Berner Altstadt, das Benediktinerinnen-Kloster St. Johann in Münstair (alle 1983), die Burgen und die Stadtbefestigung von Bellinzona (2000), die Kulturlandschaft Weinbaugebiet Lavaux (2007), die Rhätische Bahn in der Landschaft Albula/Bernina (2008), die Stadtlandschaft und Uhrenindustrie La Chaux-de-Fonds / Le Locle (2009), die prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen (2011) sowie das architektonische Werk von Le Corbusier (2016). Zusätzlich gibt es in der Schweiz drei UNESCO-Weltnaturerbestätten.

Das Kulturerbe umfasst auch immaterielle Elemente: Traditionen und Praktiken, die über Generationen weitergegeben werden und einer Gesellschaft Identität und Kontinuität vermitteln. 2003 hat die UNESCO das Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes abgeschlossen, das die Weitergabe und Valorisierung dieses Kulturerbes zum Ziel hat. Die Schweiz hat das Übereinkommen 2008 ratifiziert. Folgende lebendige Traditionen der Schweiz wurden bisher in die Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit eingetragen: Winzerfest in Vevey (2016), Basler Fasnacht (2017), Umgang mit der Lawinengefahr (2018, gemeinsame Kandidatur mit Österreich) sowie Kunst des Trockenmauerbaus: Kenntnisse und Techniken (2018, gemeinsame Kandidatur mit sieben weiteren europäischen Ländern).

UNESCO-Welterbestätten
in der Schweiz

▲ UNESCO-Welterbestätten
in der Schweiz (Kulturerbe)

Stiftsbezirk St. Gallen (1983)

Altstadt von Bern (1983)

Benediktinerinnenkloster
St. Johann in Münstair (1983)

Burgen und Stadtbefestigung
von Bellinzona (2000)

Weingebiet Lavaux (2007)

Rhätische Bahn in der Landschaft
Albula/Bernina (2008)

La Chaux-de-Fonds/Le Locle,
Stadtlandschaft Uhrenindustrie
(2009)

△ Prähistorische Pfahlbauten
um die Alpen (2011)

▲ Das architektonische Werk von
Le Corbusier (2016)

▲ UNESCO-Welterbestätten
in der Schweiz (Naturerbe)

Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch
(2001/2007)

Monte San Giorgio (2003)

Tektonikarena Sardona (2008)

Theater, Tanz und Oper

In der Schweiz sind im Bereich Theater, Tanz und Oper zahlreiche Kompagnien an Berufstheatern, professionelle freie Kompagnien und solistisch darstellende Künstler aktiv. Als Aufführungsorte dienen öffentlich subventionierte Theaterhäuser (Schauspielhäuser, Mehrspartentheater, Opernhäuser), private Theaterräume, Kleinbühnen sowie Tanz- und Theaterfestivals.

Die 28 grössten Berufstheater der Schweiz zeigten in der Spielzeit 2017/2018 rund 6'400 Veranstaltungen (im Haus und auswärts). Rund 1,5 Millionen Besucherinnen und Besucher haben diese Veranstaltungen besucht. Das Opernhaus Zürich ist dabei mit 245'517 Besucherinnen und Besuchern das meistfrequentierte Schweizer Theater, dann folgen das Theater Basel (180'766), das Theater St. Gallen (155'740), das Zürcher Schauspielhaus (147'484), das Konzert Theater Bern (130'066) sowie das Grand Théâtre de Genève (82'366) und das Luzerner Theater (73'684). Die Berufstheater verfügen in der Regel über eigene Häuser und in der Deutschschweiz über feste Ensembles, die zu einem erheblichen Teil durch die öffentliche Hand (Gemeinden, Städte und Kantone) finanziert werden. Die Subventionen der öffentlichen Hand an diese Berufstheater betragen in der Spielzeit 2017/2018 über 335 Millionen Franken.

Im Bereich der freien Szene sowie der Kleinkunst stehen in manchen Städten Theaterhäuser für Gastspiele sowie für Produktionen und Aufführungen von freien Truppen zur Verfügung. Die freien Theater- und Tanzhäuser verfügen zum Teil über kleine Ensembles oder stellen ihre Ensembles produktionspezifisch zusammen. Tanz- und Theaterfestivals spielen wegen der grossen Spartenvielfalt auf kleinem Raum sowie wegen der besonderen Präsenz von spartenübergreifenden Formaten eine wichtige Rolle. Die Schweizer Kleintheaterszene wiederum, unterhält nicht nur in Städten und Agglomerationen, sondern auch in ländlichen Gebieten

ein dichtes Netz an Kleinbühnen und Veranstaltern. Eine Studie des Instituts für Theaterwissenschaft der Universität Bern im Jahr 2010 hat für die freie Theaterszene in der Schweiz eine Anzahl von rund 380 Spielstätten ergeben sowie eine jährliche Gesamtzahl von rund 1,7 Millionen Besucherinnen und Besuchern.¹

Die im Zentralverband Schweizer Volkstheater vereinigten rund 535 Laientheatergruppen gaben im Jahr 2018 in der Schweiz rund 4'300 Vorstellungen, welche von etwa 712'000 Zuschauerinnen und Zuschauern besucht wurden.

¹ Die Zahl von 1,7 Millionen Besucherinnen und Besucher jährlich ist ein Annäherungswert für die Jahre 2005–2008.

Musik und Konzerte

Die Musik- und Konzertszene der Schweiz ist sehr vielfältig. Das Kulturangebot in diesem Bereich umfasst viele verschiedene Musikstile und Formate, von kleineren und nicht gewinnorientierten Musikclubs bis zu grossen Konzert-, Show- und Festivalveranstaltern, von zahlreichen professionellen Teilzeit- und Projektorchestern bis zu den Vollzeit-Orchestern, die in den klassischen Konzerthäusern der Schweiz spielen.

In der Schweiz sind 13 Vollzeit-Orchester klassischer Ausrichtung aktiv: Sinfonieorchester Basel, Berner Sinfonieorchester, Sinfonieorchester Biel Solothurn, Luzerner Sinfonieorchester, Sinfonieorchester St. Gallen, Musikkollegium Winterthur, Philharmonia Zürich, Tonhalle Orchester Zürich, Zürcher Kammerorchester, Orchestre de la Suisse Romande, Orchestre de Chambre de Genève, Orchestre de Chambre de Lausanne, Orchestra della Svizzera Italiana.¹ Die genaue Zahl weiterer Orchester sowie der Konzertveranstaltungen und Konzerthäuser ist unbekannt.

Die 187 Mitglieder des Schweizer Dachverbands der nicht gewinnorientierten Musikclubs und Musikfestivals (PETZI), davon rund 60 Prozent Clubs und 40 Prozent Festivals, organisierten im Jahr 2017 rund 11'940 Veranstaltungen mit rund 16'060 Bands und Acts (davon 69% Schweizer Künstler). Die Veranstaltungen wurden von über 2,6 Millionen Personen besucht.²

Die 42 Mitglieder des Branchenverbands der professionellen Schweizer Konzert-, Show- und Festivalveranstalter (SMPA) organisierten im Jahr 2018 rund 1'900 Veranstaltungen und erreichten damit ein Publikum von 5,5 Millionen Personen. Insgesamt wurden für diese Veranstaltungen rund 3'300 Künstler gebucht, davon knapp 40% Schweizer Künstler. 374 Vollzeitbeschäftigte und über 22'500 Freiwillige waren für diese Events engagiert. Der Gesamtumsatz der Branche belief sich auf 382 Millionen Franken.³

¹ Quelle: Schweizerischer Musikerverband, www.smv.ch

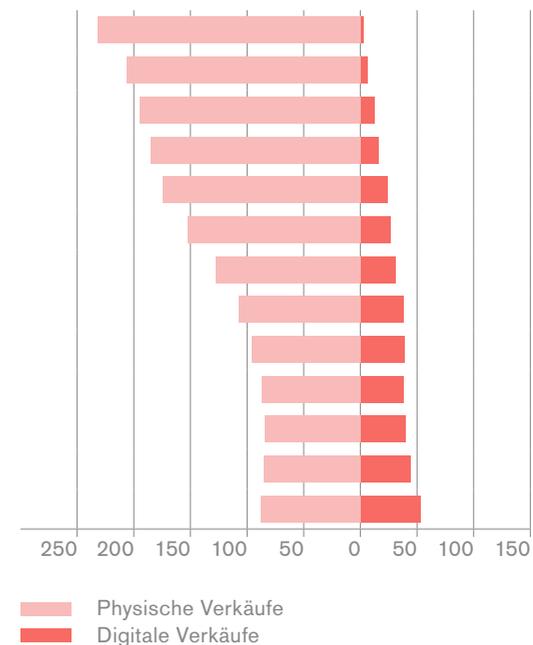
² Quelle: PETZI, www.petzi.ch

³ Quelle: SMPA-Index, www.smpa.ch

Gemäss dem Schweizer Branchenverband der Ton- und Tonbildträgerhersteller (IFPI) wurden von seinen Mitgliedern im Jahr 2017 rund 3 Millionen physische Tonträger verkauft, davon 90 Prozent CDs. Dies generierte einen Umsatz von 35,6 Millionen Franken. Interessant ist dabei die Verfünfachung der Verkaufszahlen von LPs (Vinyl) seit 2013 auf rund 260'000 Stück im Jahr 2017. Daneben ergaben Downloads einen Umsatz von 18,1 Millionen Franken und Streaming einen Umsatz von 34,4 Millionen Franken. Der Gesamtumsatz der Labels (Plattenfirmen) betrug also rund 88,1 Millionen Franken. Der Umsatz im traditionellen CD-Geschäft ist dabei im Vergleich zu 2014 um 28 Prozent geschrumpft, während die digitalen Verkäufe um 39 Prozent zugenommen haben (von 2010 bis 2017 betrug die Zunahme der digitalen Verkäufe total rund 97%).

Physische und digitale Verkäufe von Musik
in Millionen Franken

Jahr	Total	Anteil Digital
2005	232	1 %
2006	206	3 %
2007	195	7 %
2008	185	9 %
2009	174	14 %
2010	152	18 %
2011	128	24 %
2012	107	35 %
2013	96	41 %
2014	87	43 %
2015	84	48 %
2016	85	53 %
2017	88	60 %



Quelle: IFPI Schweiz, www.ifpi.ch

60 Kulturangebot und Kulturnutzung

Top Ten der erfolgreichsten Schweizer Alben nach in der Schweiz verkauften Exemplaren¹ 2018

Platz	Interpret/in	Titel
Deutschschweiz		
1	Trauffer	Schnupf, Schnaps + Edelwyss
2	Bligg	Kombination
3	Heimweh	Vom Gipfel is Tal
4	Gölä	Urchig
5	Urchig	Die Beschtä schwiizer Mundart-Hits
6	Schwiizergoofe	7
7	Beatrice Egli	Wohlfühlgarantie
8	Heimweh	Blueme
9	Jodlerklub Wiesenberg	Land ob de Wolke
10	Stephan Eicher / Martin Suter	Song Book (Cd & Buch)
Französische Schweiz		
1	Bastian Baker	Bastian Baker
2	Gotthard	Defrosted 2
3	Marie-Claude Chappuis	Au Cœur Des Alpes – Volkslieder aus der Schweiz
4	Aliose	Comme on respire
5	Sophie Hunger	Molecules
6	Oesch'S Die Dritten	Vätu'S Wunschliste – Zum 60. Geburtstag
7	Wintershome	Around you I found you
8	Oesch'S Die Dritten	20 Jahre Jodelzirkus
9	Trauffer	Schnupf, Schnaps + Edelwyss
10	Le Beau Lac De Bale	Live in Collonge-Bellerive
Italienische Schweiz		
1	Gotthard	Defrosted 2
2	Coreleoni	The Greatest Hits Part 1
3	Bastian Baker	Bastian Baker
4	DJ Antoine	The time is now (CH Edition)
5	Anna Lux	Wunderland
6	Sebalter	Awakening
7	Zeal & Ardor	Stranger Fruit
8	Sebalter	Awakening
9	Gotthard	Heaven – Best of Ballads p. 2
10	Eluveitie	Evocation li – Pantheon

¹ Über verschiedene Kanäle (Läden und Online-Shops) verkaufte physische Exemplare sowie Downloads von digitalen Exemplaren (ausschliesslich legale Angebote).

61

Top Ten der erfolgreichsten Alben nach in der Schweiz verkauften Exemplaren¹ 2018

Platz	Interpret/in	Titel
Deutschschweiz		
1	Trauffer	Schnupf, Schnaps + Edelwyss
2	Bligg	Kombination
3	Heimweh	Vom Gipfel is Tal
4	Ed Sheeran	÷
5	Gölä	Urchig
6	Andreas Gabalier	Vergiss mein nicht
7	Urchig	Die Beschtä schwiizer Mundart-Hits
8	Schwiizergoofe	7
9	Beatrice Egli	Wohlfühlgarantie
10	Helene Fischer	Helene Fischer
Französische Schweiz		
1	Johnny Hallyday	Mon pays c'est l'amour
2	Les Enfoirés	Enfoirés 2018 Musique!
3	Patrick Bruel	Ce soir on sort...
4	Maître Gims	Ceinture noire
5	Kids United Nouvelle Génération	Au bout de nos rêves
6	Mylène Farmer	Désobéissance
7	Louane	Louane
8	Ed Sheeran	÷
9	Francis Cabrel	L'Essentiel 1977–2017
10	Muse	Simulation Theory
Italienische Schweiz		
1	Sfera Ebbasta	Rockstar
2	Ed Sheeran	÷
3	Maneskin	Il Ballo della vita
4	Laura Pausini	Fatti sentire
5	Gotthard	Defrosted 2
6	Ermal Meta	Non abbiamo armi
7	Jovanotti	Oh, Vita!
8	Andrea Bocelli	Si (Int.Standard)
9	Eros Ramazzotti	Vita ce N'E
10	Emma	Essere qui

¹ Über verschiedene Kanäle (Läden und Online-Shops) verkaufte physische Exemplare sowie Downloads von digitalen Exemplaren (ausschliesslich legale Angebote).

Bibliotheken, Bücher und Printmedien

In der Schweiz stellten 804 Bibliotheken im Jahr 2017 ein gesamtes Angebot von rund 85 Millionen Medien zur Verfügung, darunter 53,2 Millionen Druckschriften und 13,5 Millionen Bilddokumente. An digitalen Medien beherbergten ihre Sammlungen durchschnittlich über 7'376 elektronische Zeitungen und Zeitschriften sowie 23'052 E-Books. Die Bibliotheken zählten insgesamt rund 1,4 Millionen aktive Benutzerinnen und Benutzer, welche zusammen fast 44,5 Millionen Ausleihen tätigten.¹

Im Jahr 2018 wurden über 10'262 Schweizer Bücher² publiziert und im Buchhandel angeboten. Seit etwa Mitte der 1960er Jahre hat sich die Produktion von Schweizer Buchtiteln bereits mehr als verdoppelt und über den Zeitraum von nahezu 100 Jahren ungefähr versiebenfacht. Die deutschsprachigen Bücher machen im Jahr 2018 mit 3'531 Titeln einen Drittel aller in der Schweiz erschienenen Bücher aus. Die französischsprachigen Bücher bewegen sich im Bereich von 18 Prozent und die italienischsprachigen erreichen etwas über 2 Prozent. Der Anteil der übrigen Sprachen beläuft sich auf rund 46 Prozent, wovon 89 % englische Buchtitel sind.

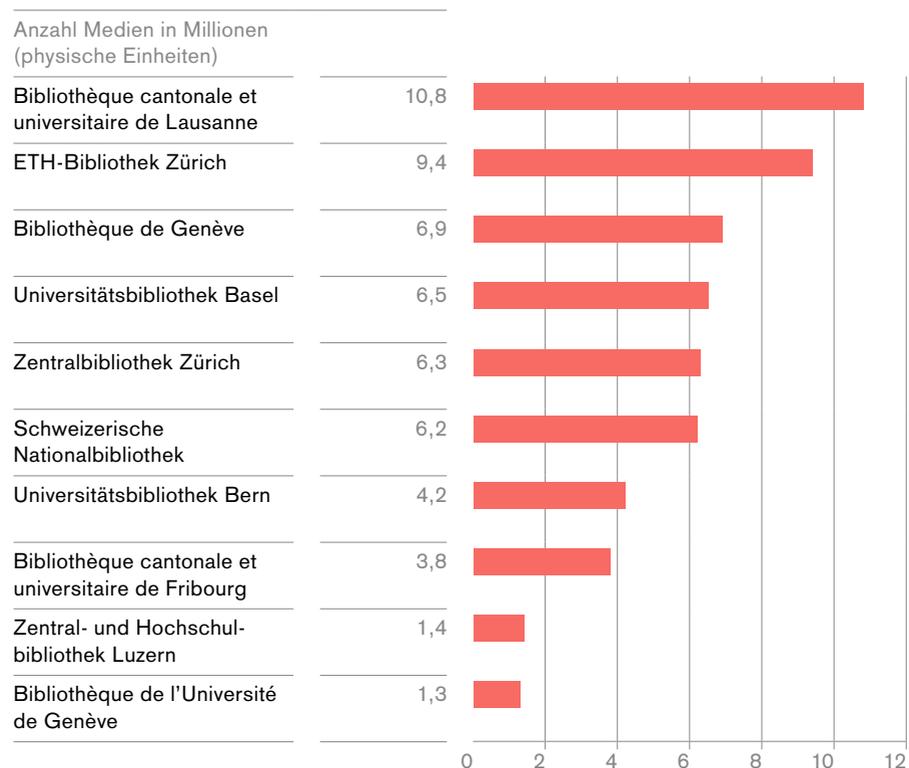
Gemäss der Statistik der Unternehmensstruktur des Bundesamtes für Statistik gab es im Jahr 2016 in der Schweiz 480 Buchhandlungen mit 2'778 Mitarbeitenden in rund 2'035 Vollzeitstellen (wovon rund drei Viertel mit Frauen besetzt waren).

Rund 15 Millionen Bücher wurden 2018 in der Deutschschweiz entweder im Buchhandel oder online gekauft. In der französischsprachigen Schweiz wurden 2018 etwa 10 Millionen Bücher verkauft, davon 80 Prozent importierte Bücher. Romane sind die am häufigsten gekauften Bücher, am zweitmeisten nachgefragt werden Kinder- und Jugendbücher.

¹ Die Bibliotheksstatistik des BFS basiert auf einer Erhebung. Diese erfasst nur in 13 Partner-Kantonen auch die Bibliotheken von Gemeinden mit weniger als 10'000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Der Rücklauf zu den verschiedenen Fragen ist unterschiedlich. Deshalb handelt es sich bei den angegebenen Zahlen um ungefähre Werte.

² Eine Publikation gilt gemäss Art. 3 des Nationalbibliotheksgesetzes und Art. 14a der Nationalbibliotheksverordnung als schweizerisch, wenn mindestens ein Drittel der Verfasser/innen Schweizer/innen sind oder, wenn der Verlag schweizerisch ist oder, wenn der Inhalt mindestens zu einem Drittel schweizerisch ist.

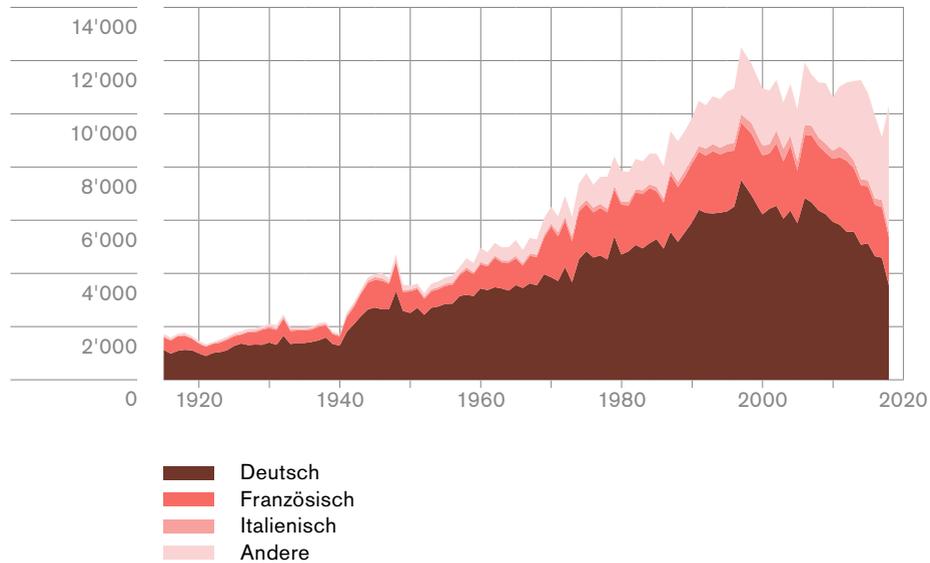
Top Ten der grössten Bibliotheken der Schweiz nach gesamtem Angebot an physischen Medien¹ 2017



¹ Gesamtes Medienangebot: Bücher, Zeitschriften, Manuskripte, Mikroformen, Tonaufnahmen, Bilddokumente, Karten und Pläne, Datenträger, audiovisuelle Dokumente, andere physischen Medien.

Quellen: Bundesamt für Statistik, Schweizerische Nationalbibliothek, Schweizer Buchhändler und Verleger-Verband SBVV, Association Suisse des Diffuseurs, Editeurs et Libraires ASDEL

Anzahl in der Schweiz herausgegebene
und im Buchhandel erschienene Bücher (Titel)
1915–2018¹

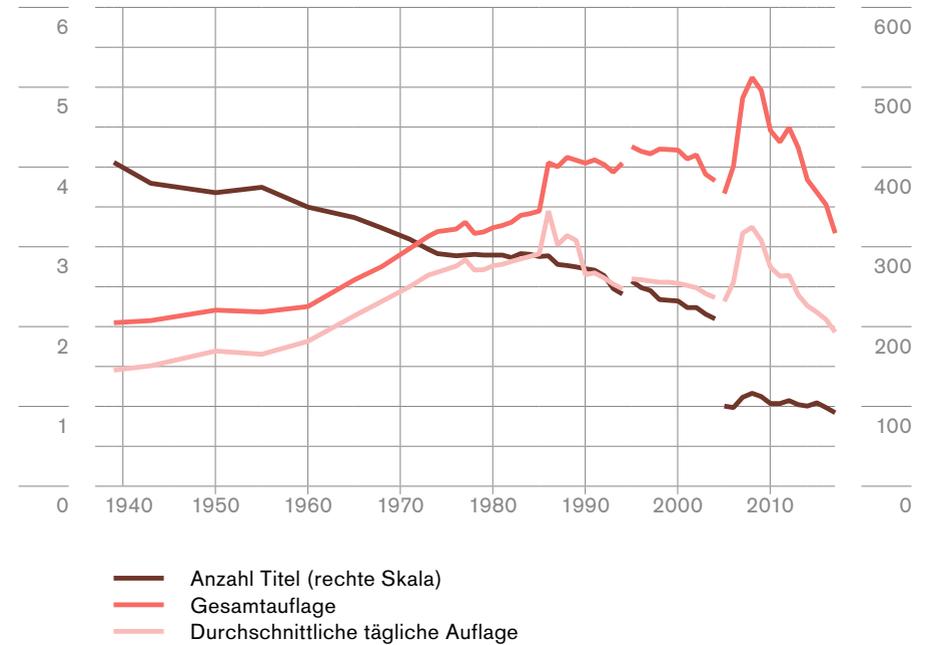


¹ Methodenwechsel im Jahr 2014: Mehrsprachige Werke werden systematisch der Kategorie «Andere» zugeteilt.

Quellen: Schweizerische Nationalbibliothek, Bundesamt für Statistik. Datenbasis: Schweizerische Nationalbibliografie «Das Schweizer Buch»; Datenlücken 1998

Printmedien
Titelzahl und Auflage der Kaufzeitungen¹
1939–2017

in Millionen



¹ Nicht enthalten sind Gratiszeitungen, Amtsblätter und Special Interest Zeitungen.

Quellen: Bundesamt für Statistik, Verband Schweizer Medien (WEMF). Datenbasis: Titelstatistik Verband Schweizer Medien/ Auflagenbulletin WEMF; Methodenbruch 1995

66 Kulturangebot und Kulturnutzung

Top Ten der erfolgreichsten Bücher (Hardcover) nach in der Deutschschweiz¹ verkauften Exemplaren² 2018

Platz	Autor/in	Titel
Schweizer Autorinnen und Autoren, Belletristik, nur deutschsprachige Bücher		
1	Alex Capus	Königskinder
2	Arno Camenisch	Der letzte Schnee
3	Lukas Hartmann	Ein Bild von Lydia
4	Martin Suter	Allmen und die Erotik
5	Peter Stamm	Die sanfte Gleichgültigkeit der Welt
6	Blanca Imboden	Arosa
7	Hansjörg Schneider	Kind der Aare
8	Thomas Hürlimann	Heimkehr
9	Gian Maria Calonder*	Engadiner Abgründe
10	Federica de Cesco	Der englische Liebhaber
Alle Autorinnen und Autoren, Belletristik, nur deutschsprachige Bücher		
1	Jojo Moyes	Mein Herz in zwei Welten
2	Alex Capus	Königskinder
3	Jean-Luc Bannalec	Bretonische Geheimnisse
4	Arno Camenisch	Der letzte Schnee
5	Lucinda Riley	Die Mondschwester
6	Elena Ferrante	Die Geschichte des verlorenen Kindes
7	Lukas Hartmann	Ein Bild von Lydia
8	Martin Suter	Allmen und die Erotik
9	Peter Stamm	Die sanfte Gleichgültigkeit der Welt
10	Donna Leon	Heimliche Versuchung

¹ Bisher gibt es keine vergleichbaren Informationen für die französische und italienische Schweiz.

² Über verschiedene Kanäle verkaufte physische Bücher.

* Pseudonym des Autors Tim Krohn.

67

Top Ten der erfolgreichsten Taschenbücher nach in der Deutschschweiz¹ verkauften Exemplaren² 2018

Platz	Autor/in	Titel
Schweizer Autorinnen und Autoren, Belletristik, nur deutschsprachige Taschenbücher		
1	Alex Capus	Das Leben ist gut
2	Alex Capus	Patriarchen
3	Thomas Meyer	Wolkenbruchs wunderliche Reise in die Arme einer Schickse
4	Silvia Götschi	Einsiedeln
5	Christof Gasser	Solothurn spielt mit dem Feuer
6	Silvia Götschi	Bürgenstock
7	Friedrich Dürrenmatt	Die Physiker
8	Christof Gasser	Schwarzbubenland
9	Benedict Wells*	Vom Ende der Einsamkeit
10	Hazel Brugger	Ich bin so hübsch
Alle Autorinnen und Autoren, Belletristik, nur deutschsprachige Taschenbücher		
1	Alex Capus	Das Leben ist gut
2	Alex Capus	Patriarchen
3	Rosie Walsh	Ohne ein einziges Wort
4	Pierre Martin	Madame le Commissaire und die tote Nonne
5	Thomas Meyer	Wolkenbruchs wunderliche Reise in die Arme einer Schickse
6	Sebastian Fitzek	Das Paket
7	Silvia Götschi	Einsiedeln
8	Lucinda Riley	Die Schattenschwester
9	Lucinda Riley	Die sieben Schwestern
10	Jo Nesbø	Durst

¹ Bisher gibt es keine vergleichbaren Informationen für die französische und italienische Schweiz.

² Über verschiedene Kanäle verkaufte physische Bücher.

* Deutsch-Schweizerischer Autor.

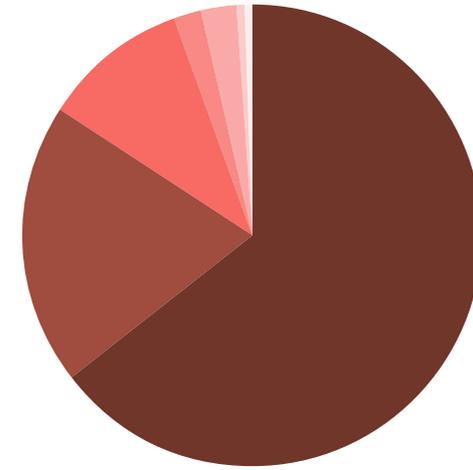
Schweizerische Nationalbibliothek

Die 1895 gegründete Schweizerische Nationalbibliothek sammelt, erschliesst und vermittelt gedruckte oder digitale Informationen wie Texte, Bilder und Töne, die einen Bezug zur Schweiz haben. Die Nationalbibliothek umfasst auch das Schweizerische Literaturarchiv in Bern, das Centre Dürrenmatt Neuchâtel sowie die Schweizer Nationalphonotheek in Lugano.

Der Bibliotheksbestand im engeren Sinn besteht aus der «Helvetica»-Sammlung. Sie enthält alle Veröffentlichungen, die mit der Schweiz zusammenhängen. Nebst Literatur beispielsweise auch Musikalien, amtliche Schriften, Plakate, Zeitschriften usw. Die «Helvetica»-Sammlung enthielt Ende 2018 über 4,7 Millionen Einheiten, darunter gut 3 Millionen Monografien sowie etwa 930'000 Zeitungs- und Zeitschriftenbände, aber auch über 130'000 original elektronische Publikationen wie Websites. Die Graphische Sammlung enthielt 83 einzelne Sammlungen – darunter Werke von Schweizer Kleinmeistern und Künstlerarchive. Zudem beherbergt sie das Eidgenössische Archiv für Denkmalpflege mit rund 1,2 Millionen Dokumenten. Das Schweizerische Literaturarchiv betreute 392 Archive und Nachlässe von Autoren und Autorinnen, Gelehrten und Verlagen aus allen Landesteilen. Die Schweizer Nationalphonotheek archivierte über 490'000 Tonträger.

Rund 18,9 Millionen Seiten oder etwa 7,7 Promille der gedruckten Bücher-, Zeitungs- und Zeitschriftenbände waren Ende 2018 digitalisiert und online zugänglich.

Die «Helvetica»-Sammlung der Nationalbibliothek nach Medienkategorien 2018



Medienkategorie	in %
Monografien	64,5 %
Zeitungen und Zeitschriften (Anzahl Bände)	19,7 %
Graphische Blätter, Fotografien, Karten	10,4 %
Musikalien	1,8 %
Original elektronische Publikationen im Langzeitarchiv	2,7 %
Mikroformen, CD-ROMs, weitere Datenträger	0,45 %
Audiovisuelle Dokumente (Ton, Bild, Film)	0,45 %
Total	4'753'486

Kulturwirtschaft



Dreharbeiten zum Film «Wolkenbruchs wunderliche
Reise in die Arme einer Schickse» in Zürich

Schweizer Kultur- und Kreativwirtschaft

Unter Kultur- und Kreativwirtschaft versteht man in der Schweiz in erster Linie diejenigen Kultur- und Kreativunternehmen, welche überwiegend erwerbswirtschaftlich orientiert sind und sich mit der Schaffung, Produktion, Verteilung und medialen Verbreitung von kulturellen und kreativen Gütern und Dienstleistungen befassen. In diesem Sinn wird hauptsächlich die Kulturproduktion des privatwirtschaftlichen Sektors der Kultur- und Kreativwirtschaft zugeordnet – also weder der öffentliche Sektor (öffentliche Kulturförderung) noch der intermediäre Sektor (Stiftungen, Verbände). Die Trennung zwischen profitorientiert und gemeinnützig sowie zwischen öffentlich subventioniert und privat finanziert ist aber nicht immer so eindeutig. Kunst- und Kreativschaffende sowie Kulturunternehmen sind nämlich häufig in allen drei Sektoren tätig. Die Kultur- und Kreativwirtschaft basiert auf eigenen Marktstrukturen, ist aber auch auf das Kreativitätspotenzial der öffentlichen und gemeinnützigen Kulturinstitutionen angewiesen und wirkt innovativ auf letztere zurück.

In den Kulturwirtschaftsberichten zur Schweiz¹ wird die Kultur- und Kreativwirtschaft thematisch in 13 Teilmärkte gegliedert, welche auf der nächsten Doppelseite erläutert werden.

In der Kultur- und Kreativwirtschaft der Schweiz waren im Jahr 2013 über 275'000 Personen in rund 71'000 Betrieben beschäftigt. Dies entspricht 10,9 Prozent aller Betriebe und 5,5 Prozent aller Beschäftigten der Schweiz. Die Kultur- und Kreativwirtschaft erwirtschaftete im Jahr 2013 eine Bruttowertschöpfung von rund 22 Milliarden Franken und einen Gesamtumsatz von knapp 69 Milliarden Franken. Der Anteil an der Bruttowertschöpfung der Schweiz beträgt 3,9 Prozent. Die grössten Teilmärkte punkto

¹ Publiziert von der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) in Zusammenarbeit mit dem Venture Creative-Economies, www.creativeeconomies.com, und dem Statistischen Amt des Kantons Zürich, basierend auf Erhebungen des Bundesamtes für Statistik (STATENT, VGR) sowie auf Daten der Eidgenössischen Steuerverwaltung (MWST).

Anzahl Beschäftigten und Anzahl Betrieben sind der Architekturmarkt, die Designwirtschaft, die Musikwirtschaft sowie die Software- und Games-Industrie.

Der Vergleich mit anderen Clustern zeigt, dass die Kultur- und Kreativwirtschaft zu einem bedeutenden Teil aus mittleren, kleinen und Kleinstunternehmen sowie aus selbständig Erwerbenden besteht. Gleichzeitig wird das grosse Beschäftigungspotential der Kultur- und Kreativwirtschaft deutlich: Der Anteil Beschäftigter (Vollzeitäquivalent) an der Gesamtwirtschaft von 5,0 Prozent ist vergleichbar mit dem Anteil der Finanzbranche (5,6%) sowie mit dem Anteil der Tourismusbranche (4,8%) und übertrifft die Anteile der Cluster Life Sciences (3,1%) sowie Informations- und Kommunikationstechnik (3,7%) deutlich. Mit einem Anteil Arbeitsstätten an der Gesamtwirtschaft von 10,9 Prozent weist die Kulturwirtschaft im Vergleich zu den anderen genannten Cluster einen mindestens doppelt so hohen Wert aus.²

Das Kulturangebot ist auch von grosser wirtschaftlicher Bedeutung für den Tourismus in der Schweiz, wie der neue Tourism Monitor 2017 von Schweiz Tourismus aufzeigt. Zu den beliebtesten Aktivitäten der ausländischen Touristen in der Schweiz gehören der Besuch von historischen und kulturellen Sehenswürdigkeiten (27% aller ausländischen Touristen), von Kirchen und Kathedralen (26%), von Museen und Ausstellungen (21%) sowie von Schlössern und Burgen (19%). Bei inländischen wie ausländischen Touristen in Schweizer Städten ist der Besuch von historischen und kulturellen Sehenswürdigkeiten sogar die beliebteste aller Aktivitäten (39% aller Touristen).³

² Quelle: Christoph Weckerle, Roman Page, Simon Grand: Kreativwirtschaftsbericht Schweiz 2016, www.creativeeconomies.com, Clusterzahlen basierend auf Erhebungen des Bundesamtes für Statistik (STATENT) sowie auf eigenen Berechnungen des Statistischen Amtes des Kantons Zürich.

³ Quelle: Tourism Monitor Switzerland 2017 © Switzerland Tourism 2018, www.stnet.ch/tms

Die Kultur- und Kreativwirtschaft nach ihren 13 Teilmärkten

Teilmarkt	Freiberufler und selbständig Erwerbende	Unternehmen und Firmen
Musikwirtschaft	Komponisten, Musiker, Sänger, Musiklehrer, Toningenieure, Interpreten, Musikensembles	Instrumentenhersteller, Musikverlage, Tonträgerproduzenten, Agenturen, Musikfachgeschäfte, Veranstalter, Clubs, Festivals, kommerzielle Musikschulen
Buchmarkt	Schriftsteller, Autoren, Übersetzer	Buchverlage, Buchhandel, Zwischenbuchhandel, Agenturen
Kunstmarkt	Bildende Künstler, Restauratoren, Kunstlehrer	Galerien, Kunsthandel, Museumsshops, kommerzielle Kunstausstellungen
Filmwirtschaft	Drehbuchautoren, Filmschauspieler, Filmproduzenten	Film- oder TV-Produktionsfirmen, Filmverleiher, Vertreiber, Kinos
Rundfunkmarkt	Moderatoren, Sprecher, Produzenten	Radio- und Fernsehunternehmen
Markt der darstellenden Kunst	Darstellende Künstler, Artisten, Tänzer, Kabarettisten	Kommerzielle Theater, Musicals, Agenturen, Variététheater, Kleinkunst
Designwirtschaft	Designer, Gestalter, angewandte Künstler	Büros für Industriedesign, Produktdesign, Grafikdesign, visuelles Design, Web-Design
Architekturmarkt	Architekten, Landschaftsplaner	Büros für Hoch- und Tiefbauarchitektur, Innenarchitektur, Landschaftsgestaltung
Werbemarkt	Werbetexter, Werber	Büros für Werbevermittlung, Werbeverbreitung
Software- und Games-Industrie	Software-, Games-Entwickler	Softwareberatung und -entwicklung, Softwareverlage, Programmierfirmen, Agenturen

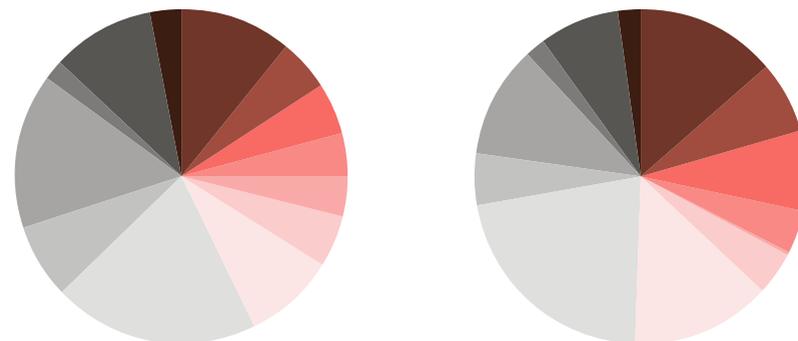
Kunsthandwerk	Kunsthandwerker, Gold- und Silberschmiede	Kunstgewerbe, Bearbeitung von Edel- und Schmucksteinen, Herstellung von Schmuck, Gold- und Silberschmiedewaren
Pressemarkt	Journalisten, Wortproduzenten, Pressefotografen	Presseverlage, Pressehandel, Pressearchive
Phonotechnischer Markt		Hersteller und Händler von film-, rundfunk- und phonotechnischen Geräten

Die Teilmärkte der Kultur- und Kreativwirtschaft nach Anzahl Beschäftigte, Betriebe und Umsatz 2013

	Beschäftigte	Betriebe	Umsatz in Mio. Franken
Musikwirtschaft	30'862	9'915	1'836
Buchmarkt	13'406	4'755	2'089
Kunstmarkt	13'182	5'836	2'048
Filmwirtschaft	10'945	2'727	2'770
Rundfunkmarkt	9'683	152	3'716
Markt der darstellenden Kunst	15'043	2'828	669
Designwirtschaft	24'449	10'046	4'412
Architekturmarkt	54'481	15'404	11'048
Werbemarkt	18'832	3'265	5'165
Software- und Games-Industrie	42'630	7'771	22'823
Kunsthandwerk	5'099	1'193	1'810
Pressemarkt	27'673	5'955	7'540
Phonotechnischer Markt	9'032	1'552	2'722
Total	275'317	71'398	68'649

Die Teilmärkte der Kultur- und Kreativwirtschaft nach Beschäftigten und Betrieben

Beschäftigte Betriebe



	Beschäftigte	Betriebe
Musikwirtschaft	11 %	14 %
Buchmarkt	5 %	7 %
Kunstmarkt	5 %	8 %
Filmwirtschaft	4 %	4 %
Rundfunkmarkt	4 %	<1 %
Markt der darstellenden Kunst	5 %	4 %
Designwirtschaft	9 %	14 %
Architekturmarkt	20 %	22 %
Werbemarkt	7 %	5 %
Software- und Games-Industrie	15 %	11 %
Kunsthandwerk	2 %	2 %
Pressemarkt	10 %	8 %
Phonotechnischer Markt	3 %	2 %
Total	275'317	71'399

Crowdfunding in der Kultur- und Kreativwirtschaft

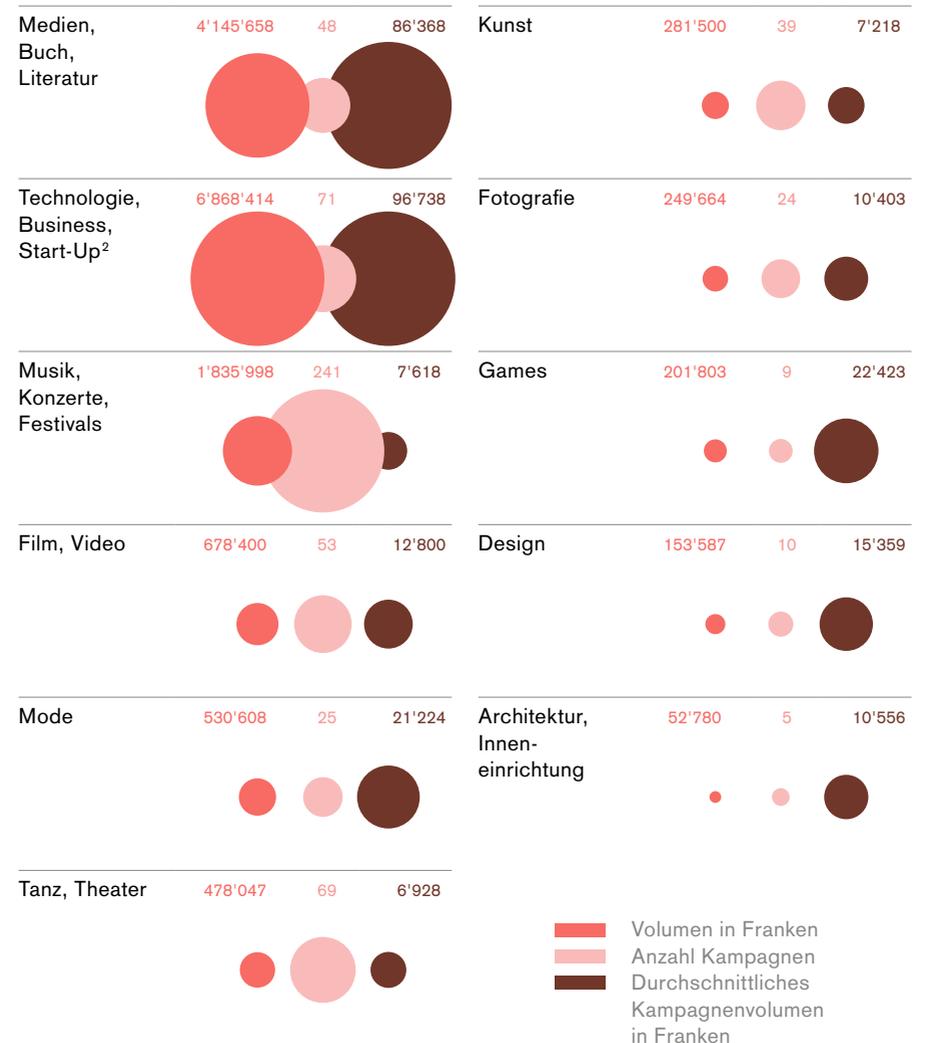
In den letzten Jahren hat sich Crowdfunding¹ als Möglichkeit zur Finanzierung von Projekten global stark entwickelt. Die Anzahl realisierter Vorhaben wie die vermittelten Geldsummen sind in stetigem Wachstum begriffen. Dieser weltweite Trend lässt sich auch in der Schweiz beobachten. Während im Jahr 2011 erst 3,1 Millionen Franken über Crowdfunding-Kampagnen vermittelt wurden, waren es im Jahr 2017 bereits 374,5 Millionen Franken.

Der Anteil der Kultur- und Kreativwirtschaft an den in der Schweiz über Crowdfunding vermittelten Geldern betrug 2017 rund 10 Millionen Franken. Die drei grössten Sparten waren dabei «Medien, Buch, Literatur» (rund 4,1 Mio. Franken), «Technologie, Business, Start-Up²» (Kulturanteil rund 2 Mio. Franken) sowie «Musik, Konzerte, Festivals» (rund 1,8 Mio. Franken). Insgesamt wurden im Jahr 2017 über 800 Projekte der Kultur- und Kreativwirtschaft erfolgreich über Crowdfunding finanziert, wobei hier die Sparte «Musik, Konzerte, Festivals» mit 241 Projekten am besten vertreten war.

Der Standort der Projektinitianten zeigt, dass Crowdfunding in urbanen Regionen häufiger eingesetzt wird. Drei Viertel aller Projekte stammen aus urbanen Regionen. Betrachtet man die mediane Distanz zwischen Projektinitianten und Unterstützenden, stellt man fest, dass diese überraschend klein sind (11 km in urbanen, 36 km in ländlichen Regionen). Obwohl das Internet keine geografischen Grenzen kennt, sind die meisten Projekte also stark lokal verankert. Für die Realisierung vieler Kulturprojekte auf Crowdfunding-Plattformen reichen meistens bescheidene Einzelbeiträge und eine kleine Zahl von Unterstützenden. So ist Crowdfunding eine Chance gerade auch für Nischenprojekte oder Newcomer.

¹ Definition von Crowdfunding gemäss der Studie in der Quellenangabe, Seite 3.

Crowdfunding-Kampagnen¹ nach Sparten und Finanzierungsvolumen 2017



¹ Hier werden nur Kampagnen in den Bereichen Crowdfunding und Crowddonating ausgewertet, welche am häufigsten und für die Kultur- und Kreativwirtschaft am wichtigsten sind.

² Von dieser Kategorie entfallen schätzungsweise 15–30% des Volumens auf Projekte der Kultur- und Kreativwirtschaft.

Quelle: Andreas Dietrich, Simon Amrein: Crowdfunding im Kulturbereich, Studie im Auftrag von Pro Helvetia und Bundesamt für Kultur, www.bak.admin.ch/crowdfunding; Hochschule Luzern, Institut für Finanzdienstleistungen: Crowdfunding Monitoring Schweiz 2018

Schweizer Games-Industrie

Games sind als kulturelle Medien Erfahrungsträger, die zu Diskussionen und Debatten anregen. Es besteht eine ähnliche Vielfalt von Inhalten wie im Film oder in der Literatur. Die kulturellen Inhalte der Spiele lassen sich in verschiedene Ebenen unterteilen: beispielsweise die narrative Ebene mit den erzählten Geschichten, die formale Ebene der Grafik oder die Ebene der Interaktivität und aktiven Teilnahme. Games sind die ersten per Definition voll digitalen Kulturgüter und, wie die vorherigen Seiten zeigen, für die Schweizer Kulturwirtschaft punkto Anzahl Beschäftigter und Umsatz sowie punkto Volumen der über Crowdfunding generierten Mittel von grosser Relevanz.

Der Bereich verzeichnet ein starkes Wachstum. Gemäss neuesten Erhebungen der Swiss Game Developers Association (SGDA) und Pro Helvetia gibt es eine rasch wachsende Anzahl Studios. Aktuell existieren in der Schweiz ein Dutzend mittlere Betriebe und über 100 Kleinstrukturen (darunter zahlreiche Start-Ups), deren Tätigkeit vollständig oder teilweise auf die Game-Produktion ausgerichtet ist. Im Jahr 2016 beschäftigten diese Strukturen insgesamt über 500 Mitarbeitende und generierten einen Gesamtjahresumsatz von 50 Millionen Franken. Die Ballungszentren für Game-Entwicklung sind der Kanton Zürich und der Arc Lémanique, insbesondere die Städte Lausanne und Genf.

Die Entwicklungskosten der in der Schweiz produzierten Games ist unterschiedlich: Er reicht von einfachen Spielen mit Budgets von weniger als 100'000 Franken bis zu komplexen Projekten mit einem Budget von über 1 Million Franken. Games gelten grundsätzlich als Innovations- und Technologietreiber und loten neue Formen der digitalen Medien und der Interaktivität aus. Schweizer Entwicklerinnen und Entwickler sind international führend in der Kombination interaktiver Erlebnisse mit technologischer Innovation,

gerade auch in den Bereichen Virtual Reality, Augmented Reality und Mixed Reality.

Die Swiss Interactive Entertainment Association (SIEA) schätzt die Zahl der aktiv Spielenden in der Schweiz auf 1,5 Millionen. Typische Gamer sind im Durchschnitt 30 Jahre alt und spielen fünf bis sechs Stunden pro Woche. Gemäss den Zahlen von 2016 (Beobachtungsperiode: 2014) des Bundesamtes für Statistik über die Freizeitaktivitäten spielen 55 Prozent der Bevölkerung gelegentlich und 30 Prozent mindestens einmal pro Woche. Der Verkaufserlös von Games belief sich in der Schweiz gemäss den von PricewaterhouseCoopers erhobenen Zahlen aus dem Jahr 2013 auf rund 434 Millionen Franken und dürfte 2018 auf 635 Millionen Franken steigen.

Das bisher erfolgreichste Schweizer Spiel ist der Landwirtschaftssimulator farming-simulator.com von Giants Software. Das Spiel führt internationale Hitlisten an. Gegründet wurde die Firma von Absolventen der ETH und des Game-Design-Studiengangs der ZHdK. Weitere erfolgreiche Schweizer Produktionen sind Plug&Play (Playables) mit über zwei Millionen Downloads, The Firm (Sunnysidegames) mit einer Million Downloads, First Strike (Blindflug) mit über 500'000, Niche (Stray Fawn Studio) und Late Shift (Ctrl-Movie) mit je über 100'000 Kopien. Und auch das kürzlich lancierte Spiel FAR Lone Sails (Okomotive) befindet sich bereits in den Topseller-Charts.



Impressum

Taschenstatistik
Kultur in der Schweiz
2019

Herausgeber
Bundesamt für Kultur
Hallwylstrasse 15
CH-3003 Bern

Statistische Beratung
Bundesamt für Statistik
Sektion Politik, Kultur, Medien
Espace de l'Europe 10
CH-2010 Neuchâtel

Übersetzungen
Sprachdienst BAK

Gestaltung
Nadine Wüthrich, Zürich

Fotografien
© RMphotostudio (S. 2/3)
© Keystone: Christian Beutler
(S. 6/7), Peter Schneider (S. 18/19),
Ti-Press /Pablo Gianinazzi
(S. 34/35), Ennio Leanza (S. 68/69),
Martial Trezzini (S. 80/81)

Vertrieb
Bundesamt für Kultur

Quellen
In dieser Publikation werden nur von
Dritten publizierte Statistiken zitiert.
Diese werden in unterschiedlichen
Intervallen erstellt (manche alljährlich,
manche in Zeitabständen von bis
zu fünf Jahren) und zu verschiedenen
Zeitpunkten im Jahr veröffentlicht.
Deshalb ist es unvermeidlich, Statis-
tiken aus verschiedenen Jahren ne-
beneinander aufzuführen. Zu jedem
Bereich werden jeweils die aktuell-
sten verfügbaren Zahlen verwendet.
Die entsprechenden Jahre (Datener-
hebung) und Quellen werden bei
jeder Statistik angegeben. Das BAK
übernimmt keine Verantwortung für
Daten von Dritten.

© Bundesamt für Kultur
Bern, Oktober 2019



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Dipartimento federale dell'interno DFI
Departament federal da l'intern DFI
Bundesamt für Kultur BAK
Office fédéral de la culture OFC
Ufficio federale della cultura UFC
Uffizi federal da cultura UFC